MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

230 (19.5.1927) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-233716

Donnerstag, 19. Mai — Mittag-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1927 — Nr. 230

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.30 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4-6, (Waterloohaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Weltkrieg und Völkerrecht

Sozialdemokraten und Kommunisten sabotieren einen Bericht des Ministers a. D. Dr. Bell

Eine deutsche Reichstagssitzung

⊡ **Berlin**, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag hat gestern der Minister a. D. Dr. Bell als Vorsitzender des dritten Untersuchungsausschusses über die Ergebnisse des Studiums der Völkerrechtsverletzungen im Weltkrieg berichtet. Mit Rücksicht auf die außenpolitische Wirkung war der Bericht in jedem Wort, in jeder Nuance sorgfältig abgewogen. Der Ausschuß hat, gestützt auf die Gutachten namhafter Sachverständiger eine wahrhaft erstaunliche Fülle von Material bewältigt. Wenn es ihm gelungen ist, die mannigfachen Schwierigkeiten, die sich seiner Tätigkeit naturgemäß entgegenstellten, zu überwinden, so ist das zu einem nicht geringen Teil dem Entgegenkommen der Reichsregierung, vor allem des Außenamtes und des Wehrministeriums, zu danken, die ohne jede Einschränkung die erforderlichen aktenmäßigen Unterlagen zur Verfügung stellten. Die deutsche Objektivität, die mitunter in Schwäche ausartet, hat in diesem Falle einmal zu einem wirklich vorbildlichen Resultat geführt. Und es darf uns mit Genugtuung erfüllen, daß das unparteiische Urteil des Ausschusses

durchaus zu Gunsten Deutschlands

ausgefallen ist.

Mit Recht hat der Ausschuß seine Aufgabe nicht einseitig dahin abgegrenzt, nur deutschen Verfehlungen nachzugehen, seine Feststellungen galten vielmehr auch den Methoden der Gegner, und da hat sich dann ergeben, daß die Entente sich zahllose Verstöße gegen das Völkerrecht zum Teil — man braucht nur an den Wirtschaftskrieg zu denken — schwerster Art hat zuschulden kommen lassen. Damit zugleich sind mancherlei böswillige und schiefe Darstellungen über die angeblich „barbarische Kriegführung" Deutschlands endgültig und einwandfrei zerstört worden, so daß zusammenfassend zu sagen sein wird: Es mögen Verletzungen des Völkerrechts auch auf deutscher Seite vorgekommen sein — und sie sind vorgekommen — aber keine der übrigen kriegführenden Staaten hat das Recht, uns Vorwürfe zu machen, da die Sünden der anderen die unseren bei weitem übertreffen. So hat sich, um nur ein Beispiel zu erwähnen, unzweifelhaft ergeben, daß im Gaskrieg Frankreich vorranging. Die Arbeit des Ausschusses ergab aber ein praktisches Resultat insofern, als auf die vielen Lücken im Völkerrecht hingedeutet und gleichzeitig der Weg zu einer zukünftigen besseren Gestaltung gewiesen wird.

Daß die Sozialdemokraten just den Abg. Levi,

den früheren Kommunistenführer, ermächtigten, die Leistungen des Ausschusses herabzuziehen und sie als „historisch gleich Null" herabzustempeln, womit denn also auch die Mitwirkung der Sozialdemokratie an der Erforschung der Wahrheit so gut wie entwertet wird, gehört ins Kapitel der psychologischen Unbegreiflichkeiten, das sich lediglich aus der armseligen Furcht der Sozialdemokratie vor der radikaleren Linken erklären läßt. Die Kommunisten, die eine Beteiligung an der Untersuchung von vornherein abgelehnt haben, sind diesmal mit ihrem absoluten Verdikt ehrlicher und konsequenter. Abg. Dittmann, der bei seiner engen Verbindung mit den Marinemeuterern wohl schwerlich als vorurteilsfreier Beobachter der Vorgänge gelten kann, schlug zu allem Ueberfluß in dieselbe Kerbe ein, wie sein Genosse Levi, den er an Bösartigkeit der Kritik womöglich noch übertraf. Das waren Töne, die lebhaft an die Rede Scheidemanns gegen die Reichswehr im Dezember vorigen Jahres erinnerten. Eine wahre

Fundgrube für die Feinde Deutschlands

Dabei hat im Ausschuß die Sozialdemokratie nur in zwei Fragen — nämlich der der Deportation der belgischen Arbeiter und der der Gefangenenbehandlung — in einem Minderheitsbeschluß der Auffassung der Ausschußmehrheit widersprochen. In den übrigen elf Punkten, die zur Verhandlung standen, hat sich die Sozialdemokratie dem Urteil der übrigen Parteien angeschlossen. Ihr heutiges Auftreten im Plenum steht aber im schlimmsten Gegensatz zu der Haltung, den ihre Mitglieder im Ausschuß eingenommen haben.

Angesichts dieses unlösbaren Widerspruches fällt die erfreuliche Entschiedenheit, mit der der demokratische Völkerrechtssachverständige Professor Walter Schücking die Ergebnisse des Untersuchungsausschusses verteidigt, um so stärker ins Gewicht. Und bezeichnend: Statt seinen zwingenden Argumenten Gehör zu schenken, wurde er von den Herrschaften zur Linken mit Schmähungen und sauren Witzen bedacht. Mit berechtigter Entrüstung und unter dem demonstrativen Beifall der Mehrheit nagelte der frühere Reichsinnenminister Dr. Külz das Skandalöse dieses parlamentarischen Vorganges gebührend fest. Sozialdemokraten und Kommunisten haben in trautem Verein wieder einmal

das deutsche Ansehen vor der Welt entwürdigt

Als eine Art moralischer Reinigung war der heutige Tag gedacht. In schrillem Mißton ging er unter.

Optimisten hatten angenommen, daß der Reichstag bereits heute seine Arbeiten vor Pfingsten würde abschließen können. Diese Hoffnung ist, wie so oft, nicht in Erfüllung gegangen. Die Aussprache über den Bericht Dr. Bells hat sich mehr in die Länge gezogen als ursprünglich angenommen wurde. Zwar ist es dem Plenum noch gelungen, die Beratung der Anträge zur Krisenfürsorge, in deren Verlauf Reichsarbeitsminister Dr. Brauns die bekanntlich vom Reichsrat abgelehnte Verordnung auf Einschränkung der Krisenfürsorge verteidigte, zu beendigen. Die Anträge auf Aufhebung der Verordnung sind, wie nicht anders zu erwarten war, gegen die Linke und die Demokraten abgelehnt worden. Als Rest des noch zu erledigenden Beratungsstoffes blieb die zweite und dritte Lesung des Zündholzmonopols übrig, die nun morgen nachgeholt werden soll.

Der Fall ist hoffnungslos

⊡ **Berlin**, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Allgemein ist in der bürgerlichen Presse die Entrüstung über das gestrige Verhalten der Sozialdemokraten im Reichstag. Indes, der Fall liegt hoffnungslos. Wie hoffnungslos, das zeigt erst in krasser Deutlichkeit der Epilog, den der „Vorwärts" der gestrigen Sitzung widmet. Das sozialdemokratische Zentralorgan trägt aus ihr lediglich die Erkenntnis heim, daß ein internationales Thema wie die Völkerrechtsverletzungen des Weltkrieges nicht national einseitig, sondern nur international angepackt werden dürfe. „In allen Ländern erwarten die herrschenden Kreise aus einer angeblichen unparteiischen Untersuchung ein Plädoyer für ihre eigene Politik. Ein annähernd wahrheitsgetreues Bild von dem Völkerrecht, wie es vor dem Weltkrieg anerkannt worden ist und von seinen Tausend und Abertausend Verletzungen während des Weltkrieges durch die kriegführenden Mächte läßt sich, das hat die gestrige Debatte gezeigt, nur durch ein internationales Untersuchungstribunal schaffen."

Deutschnationale und Kaiserparagraph

⊡ **Berlin**, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Opposition innerhalb der deutschnationalen Reichstagsfraktion, noch mehr aber die im Lande, will sich mit der Zustimmung der Deutschnationalen zur Verlängerung des Republikschutzgesetzes offenbar doch nicht so schnell abfinden, wie man das in leitenden Kreisen vielleicht gehofft hat. Der Proteststurm soll gerade in den letzten Stunden einen bedenklichen Umfang angenommen haben, deshalb sieht sich Graf Westarp wohl auch genötigt, in der „Kreuzzeitung" noch einmal ausführlich den Standpunkt der Fraktion zu verteidigen. Neues freilich weiß er nicht anzuführen. Der innere Konflikt, in den die Deutschnationalen durch die Annahme des Gesetzes geraten sind, tritt vielmehr immer offensichtlicher zutage, je eifriger sie nach Rechtfertigungsgründen für ihre widerspruchsvolle Haltung suchen. Graf Westarp muß selbst zugeben, daß in den Reihen der Deutschnationalen schwere Bedenken herrschen und aus den ihnen angehörenden und befreundeten Kreisen „manche von ernster Sorge getragene Kritik" erfolgte. Der deutschnationale Führer bekannte dann abermals, daß die Deutschnationalen Gegner des Gesetzes seien, daß sie in keinem Stadium der Verhandlungen einen Hehl daraus gemacht hätten, und daß sie ganz besonders scharf den Kaiserparagraphen verurteilten. „Dieser § 23 schlägt unserem monarchischen Empfinden ins Gesicht", erklärte Graf Westarp. Weshalb man ihn dennoch angenommen hat? Weil man hoffte, daß die Verlängerung „lediglich eine Uebergangsmaßnahme" bedeute. Nach zwei Jahren tritt das Gesetz nach seinem Wortlaut von selbst außer Kraft. Wenn die Frage geprüft werden soll, ob es ganz oder teilweise aufgehoben werden soll, so bezöge sich das „selbstverständlich" auf einen früheren Zeitpunkt. „Wir haben auf Grund der Koalitionserklärung loyal und ohne Widerspruch angemeldet, daß wir auch in der Zwischenzeit die Aufhebung, insbesondere des sogenannten Kaiserparagraphen betreiben werden und wir erwarten, daß möglichst bald der Zeitpunkt herankommt, zu dem die Koalition genug gefestigt ist, um dieses nach wie vor abzulehnende und zu bekämpfende Ausnahmegesetz endgültig aufzuheben."

Die Frage ist nur, ob die Wählerschaft sich mit diesem Wechsel auf die Zukunft begnügen wird.

26 Kinder durch eine Explosion getötet

— **Newyork, 19. Mai. Durch eine Explosion wurde in der Nähe von Lansing in Michigan eine Schule zerstört. Nach den neuesten Meldungen sollen dabei 26 Kinder getötet und etwa 50 bis 100 verletzt worden sein. Ein Teil der Kinder ist unter den Trümmern des eingestürzten Schulgebäudes verbrannt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. Man nimmt aber an, daß Dynamit unter das Auto eines Schulrates gelegt worden ist, der die Schule besuchte.**

Völkerrecht im Weltkriege

Von Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

Während sich die Hauptarbeit des bereits von der Nationalversammlung eingesetzten parlamentarischen Untersuchungsausschusses, in dem alle Parteien des Reichstages vertreten waren, auf die politischen Fragen nach den Ursachen des Weltkrieges und des Zusammenbruchs, sowie den angeblichen Friedensmöglichkeiten erstreckt, bekam der 8. Unterausschuß die Rechtsaufgabe übertragen, die gegenseitig erhobenen Beschuldigungen der früher kriegführenden Staaten auf Verletzung des Völkerrechts nachzuprüfen.

Nach siebenjähriger gründlicher wissenschaftlicher Arbeit hat dieser Unterausschuß, dem Männer wie Düringer, Bell, Radbruch, Schücking u. a. angehörten und dem Autoritäten wie der Völkerrechtslehrer Prof. Meurer, der frühere Leiter der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes, Geheimrat Dr. Kriege, Prof. Ebers als Sachverständige zur Seite standen, die Ergebnisse seiner Forschungen in fünf Bänden niedergelegt, die herausgegeben von dem früheren Reichsjustizminister Dr. Bell in Verbindung mit den ständigen Sekretären Dr. Fischer und Dr. Widmann in der deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, Berlin, jetzt erschienen sind.

Diesem Werk kommt eine ganz besondere Bedeutung zu! Ist doch durch die Untersuchung der klare Nachweis erbracht worden, daß der Vorwurf der Mantelnote zum Versailler Vertrag in bezug auf Deutschlands barbarische Kriegführung — auf diese Infamierung stützen sich zum Teil die herabwürdigenden Bedingungen, die Deutschland in Versailles von der Entente auferlegt worden sind — restlos widerlegt ist und daß das bis 1914 bestehende Völkerrecht nicht ausgereicht hat, um überall die für eine menschliche Kriegführung notwendigen Normen zu schaffen. Gerade der letztere Gesichtspunkt hat bei den Untersuchungen eine erhebliche Rolle gespielt. Es wurden nacheinander die einzelnen behaupteten rechtswidrigen Handlungen nachgeprüft, nicht nur die uns, sondern auch die den früheren Feindmächten vor uns zugeschriebenen. Schon ein allgemeiner Ueberblick läßt die vielen Mängel erkennen, die in den noch geltenden internationalen Abkommen über die Kriegführung bestehen und sich zum Schaden der Menschheit von 1914 bis 1918 häufig genug ausgewirkt haben.

Dreizehn verschiedene Themen hat der Ausschuß in den Bereich seiner Untersuchungen gezogen, von denen die Frage der Verletzung der belgischen Neutralität noch zurückgestellt werden mußte, weil zu ihrer Lösung die Voraussetzungen, d. h. die Klärung der außenpolitischen Vorgänge vor Kriegsausbruch, die zum Arbeitsgebiet des 1. Unterausschusses gehören, noch nicht vorliegen. Diese wohl wichtigste aller Prüfungen soll jedoch, wie ausdrücklich in der Einleitung betont wird, entsprechend dem Fortgang der Arbeiter nachgeholt werden.

Die einzelnen Themen sind zumeist aufgrund von Gutachten der Sachverständigen, gegebenenfalls unter Heranziehung von Beweismaterial, auch durch mündliche Vernehmung von Zeugen gründlichst durchgeprüft worden.

Die Ergebnisse gereichen fast durchweg vom deutschen Standpunkt der nationalen und kulturellen Würde Deutschland zur höchsten Ehre. Da die vorgebrachten und vom Unterausschuß festgestellten Tatbestände unter bewußter Ausschaltung jedes politischen Gesichtspunktes und jeder strafrechtlichen Beurteilung ausschließlich völkerrechtlich gewertet worden sind, erhalten die Resolutionen eine Bedeutung, die auch international für die Entwicklung des Völkerrechts förderlich werden muß!

Es wurde zunächst festgestellt, daß Deutschland die Haager Landkriegsordnung bereits im Jahre 1911 zur offiziellen Dienstvorschrift erhoben hat.

Bei der Beurteilung der deutschen Rückzugsmaßnahmen in Nordfrankreich in den Jahren 1917 und 1918 kam der Ausschuß zu dem Ergebnis, daß die vorgenommenen Zerstörungen nicht im Widerspruch mit dem Völkerrecht standen; derartige Maßnahmen sind nach geltendem Recht zulässig, wenn ein Heer gefährdet ist!

Es wurde ferner klargestellt, daß Deutschland in Bezug auf den Gaskrieg bei der Verwendung seiner sogenannten T-Geschosse im Januar 1915, sowie bei der Verwendung von Gaswolken bei Ypern im April 1915 in keiner Weise gegen die bestehenden auf dem Gebiet wohl besonders unzulänglichen Vorschriften des Völkerrechts gehandelt hat. Denn die Verwendung von Gasgeschossen war gestattet, wenn mit der Giftzugleich eine Sprengwirkung erzielt werden sollte. Ueber die sonstige Verwendung von Gas bestanden überhaupt keine völkerrechtlichen Vorschriften. Die französische Armee war bei Kriegsausbruch bereits mit Gaskampfwaffen ausgerüstet, die den bestehenden völkerrechtlichen Vorschriften nicht entsprachen; Frankreich hat auch zuerst im Jahre 1916 mit Artillerie-Gasgeschossen begonnen, die gegen das Völkerrecht verstießen.

Auch die oft von den früheren Gegnern gegen Deutschland erhobenen Vorwürfe wegen der Führung des Krieges aus der Luft sind widerlegt. Mach hat im Haag zwar über ein Verbot des Abwurfs von Bomben durch Flugzeuge verhandelt, doch waren die Bestimmungen nicht in Kraft getreten, weil eine Reihe von Großmächten die Unterschrift verweigert hatte. Infolgedessen wandte der Ausschuß die für den Land- und Seekrieg geltenden Bestimmungen analog an, wonach zulässig war, was die unmittelbare feindliche Kriegführung behinderte. Da die Luftbombardements auf London dort nachgewiesenermaßen lagernden großen Kriegsvorräten

MARCHIVUM

galten, waren sie statthaft. Die Angriffe auf Paris waren nur zu berechtigte Vergeltungsmaßnahmen gegen die gegen jede Menschlichkeit und selbstverständlich auch gegen das Völkerrecht verstoßenden Angriffe französischer Flieger auf militärisch bedeutungslose und unverteidigte Orte in der Schwarzwald-Gegend!

Verletzungen der Genfer Konvention betreffend die Kranken- und Verwundetenfürsorge durch deutsche amtliche Vorschriften sind in keinem Falle nachgewiesen worden. Im Gegenteil: Es wurde in der betreffenden Resolution des Ausschusses besonders darauf hingewiesen, daß es gerade die deutsche Regierung war, die das Zustandekommen von Verhandlungen im Interesse der kranken und verwundeten Kriegsgefangenen herbeigeführt hat.

In der Frage, ob Verstöße gegen das Kriegsgefangenenrecht vorgekommen sind, war der Ausschuß geteilter Meinung. Die Mehrheit, die alle bürgerlichen Parteien umfaßte, hat anerkannt, daß die leitenden Gesichtspunkte, wie sie in den Verordnungen und Befehlen der maßgebenden deutschen Stellen zum Ausdruck kamen, den Grundsätzen des Völkerrechts entsprochen haben.

Die Minderheitsentschließung der Sozialdemokraten steht der von der Mehrheit angenommenen Resolution nicht unbedingt gegenüber, geht aber mehr ins Einzelne und verurteilt dabei u. a. die Zusammenlegung der Kriegsgefangenen verschiedener Nationen in Sammellager.

Verletzungen des X. Haager Abkommens über Hospitalschiffe seitens Deutschlands liegen nur in einem Falle vor, dem jedoch die Torpedierung zweier österreichischer und eines türkischen Hospitalschiffes seitens der Entente gegenüberstehen.

Besonderes Interesse erwecken die Feststellungen über den U-Bootkrieg. Da der gegen uns geführte Seehandelskrieg den Zweck hatte, Deutschland auszuhungern und mit den dabei angewandten Mitteln gegen das Seekriegsrecht verstieß war der U-Bootkrieg, sowohl der beschränkte, wie der unbeschränkte, namentlich gegen England eine völkerrechtlich absolut zulässige Vergeltungsmaßnahme.

Die international außerordentlich lebhaft diskutierte Frage, ob die angesichts einer riesigen, nicht durch Deutschland verschuldeten Arbeitslosigkeit in Belgien bei gespanntester militärischer Lage im Westen vorgenommene Zwangsdeportation belgischer Arbeiter nach Deutschland völkerrechtlich zulässig war oder nicht, bezeichnete die Mehrheit des Ausschusses als Ermessungsfrage, in der eine einwandfreie letzte völkerrechtliche Entscheidung nicht gefällt werden kann. Das Zeugnis der Hauptverantwortungsträger, des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg und des Generalgouverneurs Freiherr v. Bissing, die beide überzeugt waren, nicht gegen das Völkerrecht zu handeln konnte nicht eingeholt werden, da sie nicht mehr unter den Lebenden weilen. Anerkannt wurde, daß bei der Durchführung Härten vorgekommen sind, an denen aber die belgischen Behörden erhebliche Mitschuld hatten, weil sie die deutschen Maßnahmen zu durchkreuzen trachteten.

Dieser Mehrheitsresolution steht die Minderheitsentschließung der Sozialdemokraten gegenüber, die das Verhalten der deutschen verantwortlichen Stellen als völkerrechtswidrig ansieht, ohne dafür nach Ansicht der Mehrheit tatsächliche und rechtliche Unterlagen zu haben.

Bei unseren früheren Gegnern hat der Ausschuß gröblichste Verletzung des Völkerrechts im Bruch der Neutralität Griechenlands festgestellt.

Sehr eingehend beschäftigte man sich mit dem Wirtschaftskriege. Hierbei wurde nachdrücklichst hervorgehoben, daß für diesen Fall insbesondere ein Ausbau des Völkerrechts dringend vonnöten sei. Man wird dieser Ansicht umso mehr zustimmen müssen, als gerade zur Zeit Bestrebungen im Gange sind, die internationalen wirtschaftlichen Beziehungen der Völker noch zu vertiefen! Der Ausschuß stellte einwandfrei fest, daß nach Artikel 23 h der Haager Landkriegsordnung die Angehörigen eines feindlichen Staates in ihren privaten Rechten und Forderungen nicht irgendwie beschränkt werden durften; diese völkerrechtliche Bestimmung galt auch für England. Trotzdem hat England einen rücksichtslosen Wirtschaftskrieg auch gegen das feindliche Privateigentum geführt und dabei seitens der gesamten Entente Gefolgschaft gefunden, während die Mittelmächte sich dadurch erst gezwungen sahen, gleiches mit gleichem zu vergelten. Das Verhalten Englands läßt sich in keiner Hinsicht völkerrechtlich rechtfertigen und steht grundsätzlich im Widerspruch mit der sich allerdings auch nur zögernd durchsetzenden Einstellung der Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Durchführung des sogenannten Volkskrieges in Belgien, in dem einzelne Zivilisten unseren Truppen meist aus dem Hinterhalt schweren Schaden zugefügt haben, war völkerrechtswidrig.

Ebenso stellte die Verschleppung der deutschen Elsaß-Lothringer nach Frankreich bei Kriegsbeginn eine schwere Völkerrechtsverletzung seitens der Franzosen dar!

Ist durch das anerkennenswerte Werk des Untersuchungsausschusses der frivole Vorwurf der Entente in der Mantelnote aufs schärfste durch die Ergebnisse zurückgewiesen, so hat der Ausschuß sich darüber hinaus noch das besondere große Verdienst erworben, durch seine Untersuchungen und Anregungen zu einer Ausgestaltung des Rechtsgedankens im Verhältnis der Völker zueinander beizutragen. Der ursprünglich aus politischen Gründen eingesetzte Untersuchungsausschuß hat so bei einer Forschung, die sich im eigentlichen Sinne nur auf die Vergangenheit bezog, eine beträchtliche Vorarbeit für die Zukunft geleistet. Deutschland wird als Mitglied des Völkerbundes hinreichend Gelegenheit haben, auf die vielen Mängel hinzuweisen, die dem Völkerrecht noch anhaften und im Interesse aller Nationen beseitigt werden müssen.

Der „schwarze Freitag"

Zum Kurssturz an der Berliner Börse erklärte am Mittwoch Handelsminister Dr. Schreiber im preußischen Landtag, er stehe bezüglich der Veröffentlichung in der gewählten Form auf dem Standpunkt, daß das vom Reichsbankpräsidenten erstrebte Ziel auf andere Weise hätte erreicht werden können, ohne eine so starke Erschütterung der Börse herbeizuführen, wie sie an jenem Freitag eingetreten sei. Auf Grund der stattgehabten Aussprache könne erwartet werden, daß, sofern künftig die Gesamtheit der Börsengeldgeber mit Rücksicht auf allgemeine wirtschaftliche Gesichtspunkte vor Entschlüsse von ähnlicher Tragweite gestellt werden, mit den mit Börsenangelegenheiten befaßten Stellen so rechtzeitig Fühlung genommen wird, daß Schädigungen der Allgemeinheit vermieden werden.

* **Die türkisch-französischen Schuldenverhandlungen.** Nach einer Meldung aus Angora hat die türkische Regierung der Delegation, die in Paris die Verhandlungen über die türkischen Staatsschulden zu führen haben wird, die letzten Instruktionen übermittelt. Wenn diese gutgeheißen werden, werden die ersten Annuitäten in kürzester Frist abgeliefert werden.

Die „Solidität" der Entente cordiale

Das Ergebnis der Aussprache Briand-Chamberlain

Ein amtliches Kommuniqué

§ **London**, 19. Mai. (Von uns. Londoner Vertreter.) **Der französische Staatspräsident Doumergue und Briand verlassen heute, um 11 Uhr vormittags, London, um nach Paris abzureisen. Briand hatte gestern nachmittag im Foreign Office eine lange Unterredung mit Chamberlain, über die folgendes Kommuniqué ausgegeben wurde: „Im Verlaufe der Unterhaltung berührten die Außenminister die verschiedenen internationalen Probleme. Die Besprechungen waren höchst freundschaftlich und zeigten eine völlige Uebereinstimmung der Gesichtspunkte. Die Minister konnten wiederum die Solidarität der Entente cordiale zwischen Frankreich und Großbritannien feststellen und die Notwendigkeit, diese Entente zu stärken, da sie die sicherste Grundlage des europäischen Friedens darstellt."**

Ueber die Staatsvisite

veröffentlichen heute die „Times" einen Leitartikel, dessen Ton deutlich von ihrem kühlen Begrüßungsartikel absticht und wohl nicht ganz ohne Zusammenhang mit der gestrigen Ministerbesprechung sein dürfte. „Der Besuch", so schreiben die „Times", trägt doch eine weittragende Bedeutung in sich. Er bedeutet mehr als eine formelle Bestätigung der Entente, die im Anfang dieses Jahrhunderts geschlossen, durch eine Krise gestärkt und in der Nachkriegszeit einigermaßen erschüttert worden war. (!) Die Entente bleibt bestehen, wegen und andererseits trotz der Ereignisse der Nachkriegsjahre. Aber die Bedeutung, die Wurzeln der Entente, liegen tiefer, als in einer zeitweiligen Kombination von diplomatischem oder militärischem Charakter. Sie liegt in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern innerhalb der modernen Welt. Die Entente, wie sie jetzt besteht, bildet keineswegs das Symbol einer Allianz gegenüber den Rechten der Welt. Im Gegenteil, sie bedeutet den Ausgangspunkt der Zusammenarbeit für den Frieden, durch den immer mehr Nationen in die Sphäre dieser Aufbaubestrebungen hineingezogen werden. In dieser Tatsache liegt die wirkliche Bedeutung des französischen Präsidentenbesuches."

Genugtuung in Paris

V **Paris**, 19. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die mit Spannung erwartete Aussprache zwischen Chamberlain und Briand und das nach der Zusammenkunft der beiden Außenminister veröffentlichte offizielle Kommuniqué bildet heute in Paris das Hauptthema der politischen Gespräche. Mit großer Befriedigung wird auf die Stelle des Kommuniqués hingewiesen, in der von einer Uebereinstimmung der Ansichten Chamberlains und Briands und von der Bestätigung der Entente Cordiale gesprochen wird. In diesem Kommuniqué ist zwar keine Andeutung darüber zu finden, mit welchen Problemen sich die beiden Außenminister beschäftigt haben, doch berichten die Londoner Berichterstatter der Blätter, daß hauptsächlich von der

Herabsetzung der Zahl der Truppen im Rheinland

die Rede war. Der Korrespondent des „Matin" schreibt zu diesem Punkte: „Man weiß, daß Frankreich von dieser Frage vor dem 15. Juni nichts hören will, d. h. vor dem Datum, das für die Beendigung der Zerstörung der Festungsanlagen in der Gegend von Königsberg festgesetzt wurde. Es scheint, daß auch Chamberlain der Ansicht ist, daß in Bezug auf die Rheinlandbesetzung keine Konzessionen zugestanden werden können, solange Deutschland nicht alle ihm auferlegten Bedingungen erfüllt hat und solange nicht die Erfüllung gebührend konstatiert ist. Ferner soll nach dem „Matin"-Korrespondenten über die Tangerfrage und Albanien, über China und Rußland und schließlich auch über ein gemeinsames Vorgehen gegen die kommunistische Propaganda gesprochen worden sein, ein etwas reichliches Programm für eine zweistündige Aussprache. In einer offiziös inspirierten Havas-Depesche wird ein Hauptgewicht auf die Feststellung gelegt, daß bei allen von Chamberlain und Briand behandelten Fragen eine völlige Uebereinstimmung ihrer Meinungen konstatiert werden konnte. Weiter heißt es in dieser Depesche, daß auf diese Weise von neuem die Notwendigkeit zutage trete, daß Frankreich und England eine solidarische Politik betreiben, die übrigens schon an sich die Lösung aller außenpolitischen Schwierigkeiten erleichtern könnte. In der Havas-Depesche wird folgendermaßen fortgefahren: „Sir Austen Chamberlain und Aristide Briand verpflichteten sich formell, an der Befestigung der freundschaftlichen Bande, die ihre Länder vereinigen, weiter zu arbeiten. Die Stunde für diese notwendige Arbeit ist günstig. Die Annäherung zwischen beiden Ländern wird niemanden Schaden bringen, denn augenscheinlich kann die Entente Cordiale in Zukunft wie in der Vergangenheit kein anderes Ziel haben, als die Aufrechterhaltung des Friedens."

Das „Echo de Paris" schreibt zu der Unterredung folgendes: „Es ist zu beachten, daß diesmal

keine Anspielung auf den Geist von Locarno oder von Genf

oder auf das dort geschaffene Werk gemacht wurde. Zwischen den Zeilen des notwendigerweise etwas trockenen Kommuniqués erkennt man deutlich das Bestreben, zur einstigen realistischen Politik, zur reinen und einfachen Entente zurückzukehren. In ihrer Besprechung ließen Chamberlain und Briand die aktuellen Probleme der Weltpolitik Revue passieren. Es hat nicht den Anschein, als ob die Fragen in Abwesenheit von Sachverständigen mit aller Gründlichkeit besprochen werden konnten, aber die Hauptsache ist, daß die regelmäßige und dauernde Zusammenarbeit beschlossen wurde und daß dieses Prinzip der Zusammenarbeit künftig die Politik der beiden Länder beherrschen wird. Es besteht kein Zweifel, daß seit einigen Monaten

zahlreiche Illusionen die Schöpfer des Locarnowerkes enttäuscht

haben. Die Russen, die chinesischen Angelegenheiten, die Unannehmlichkeiten mit Amerika und die Beunruhigungen auf dem Balkan haben große Schwierigkeiten geschaffen. Andererseits aber kann nicht daran gezweifelt werden, daß sich der Kredit Deutschlands in London seit einigen Monaten sehr vermindert hat. (!) Mit dem Gefühl der gemeinsamen Gefahr, taucht auf diese Weise auch das Gefühl der unerläßlichen Solidarität zwischen England und Frankreich wieder auf."

Ostpreußens Vertreter im Reichsrat

[•] **Berlin**, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro). In die unerquickliche Auseinandersetzung zwischen Preußen und dem Reich, die durch die Denkschrift des preußischen Ministerpräsidenten an den Landtag eine neue Verschärfung erfahren hat, greift nun auch noch der Bevollmächtigte der Provinz Ostpreußen im Reichsrat, Frhr. v. Gayl mit einer längeren Erklärung ein. Frhr. v. Gayl hat wie erinnerlich bei der Abstimmung im Reichsrat entgegen den Intentionen Brauns die Opposition gegen den Finanzausgleich nicht mitgemacht und ist deshalb von dem preußischen Ministerpräsidenten im Landtag scharf angegriffen worden. Frhr. v. Gayl führt nun zur Verteidigung seiner Haltung folgendes an: „Unser Ziel mußte sein, Ostpreußen aus dem Sammelbegriff der Grenzgebiete wieder herauszuschälen. Nachdem man bei den amtlichen Stellen weder den Mut noch die Fähigkeit gezeigt hatte, Ostpreußens Sonderlage anders als durch Worte anzuerkennen, wäre es nun richtig gewesen, für Ostpreußen im Rahmen des verhängnisvollen Grenzprogramms einen kleinen Mehrvorteil vielleicht herauszuschlagen. In dem sehr ungewissen Fall einer Erhöhung des Grenzfonds, nach Ablehnung der süddeutschen Biersteuererhöhung, wie der Ministerpräsident Braun wollte, sollten die reifenden Früchte einer Politik, die seit 6 Jahren das Verständnis für Ostpreußens Sonderlage zu erkennen sucht, auf das Spiel gesetzt werden, durch eine ungerechtfertigte Stellungnahme. Weiter heißt es in der Erklärung, die an Schärfe des Tons nichts zu wünschen übrig läßt: „Mit der Ausmünzung der Reichsentscheidung über die Biersteuer sollen viele Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden! Die heutige verhaßte Reichsregierung, in der man rechtsstehende Minister als einen Frevel im Geiste der Republik empfindet, die unwilligen Provinzialvertreter im Reichsrat im allgemeinen und der unbequeme Ostpreußens im besonderen."

Die englisch-russische Spannung

[•] **London**, 19. Mai. (Von unserem Londoner Vertreter). Die „Westminster Gazette" veröffentlicht heute an der Spitze des Blattes in sensationeller Form einen Artikel ihres diplomatischen Korrespondenten über die Hintergründe der Arcos-Razzia, der darauf hinausläuft, daß die englische Regierung eine Kampagne zur Formulierung eines Staatenblockes gegen Rußland betreibe, von der die Arcos-Affäre nur ein einzelner Vorstoß sei. Das Blatt schreibt „Eine Kampagne größten Stiles hat begonnen, deren Ziel die diplomatische und wirtschaftliche Isolierung Sowjetrußlands ist. Die britische Regierung hat in Europa endgültig die Führerschaft bei diesem Feldzug ergriffen und andere Länder sind bereit, ihrem Beispiel zu folgen. Die Frage der künftigen Beziehungen zu Rußland hat auch bei dem Besuch des französischen Präsidenten eine große Rolle gespielt. Die Folgen der Arcos-Razzia hinsichtlich der englischen Beziehungen zu Rußland dürften eine tiefe Wirkung auf die Haltung der französischen Regierung gegenüber Moskau ausüben." Auf die innere Geschichte der Razzia selbst eingehend, fährt der Korrespondent fort: „Der Raid war nur ein Teil einer langen und reichlich vorbereiteten Politik der englischen Regierung. Zu der Zeit der englischen Warnungsnote an Moskau widerstand das Foreign Office den Versuchen der Diehards, die diplomatischen und Handelsbeziehungen zu Rußland abzubrechen, weil die chinesische Krise damals ihren Höhepunkt erreicht hatte. Darauf folgte jedoch die Spaltung des chinesischen Nationalismus und damit die große Niederlage der russischen Pläne, die in den Durchsuchungen der russischen Botschaft in Peking und anderen Städten, gegen die die Sowjets wehrlos waren, ihren Ausdruck hatte. Die englische Regierung wartete, bis die russische Chinapolitik zusammengebrochen war und die Russen sich andererseits Kredite suchend nach Westen wandten. Dann schlug sie die Tür vor den Russen zu. Die dramatischen Ereignisse der letzten Woche würden wohl nicht zustandegekommen sein, wenn England nicht der Zustimmung anderer Länder zu seiner Rußlandpolitik sicher wäre. Die Vollendung der diplomatischen und wirtschaftlichen Isolierung Rußlands würde übrigens nicht notwendig den formellen Abbruch der Beziehungen bedeuten."

Vieles an diesen aufsehenerregenden Ausführungen dürften wohl in das Gebiet Spekulation fallen. Immerhin werden sich die verantwortlichen Kreisen zu den hier erhobenen Theorien in einer oder anderen Form äußern.

Verkehrskatastrophe in Kassel

Ein furchtbares Straßenbahnunglück

Am Mittwoch abend gegen 7½ Uhr ereignete sich in Kassel ein außerordentlich schweres Straßenbahnunglück. Ein Wagen der Linie 5, der an der Endhaltestelle Druselthal voll besetzt auf den Anhänger wartete, setzte sich plötzlich in Bewegung und sauste die steile Brabanter Straße hinab. An der Ecke der Fürstenbergstraße sprang der Wagen aus den Schienen. Elf Personen wurden getötet, elf schwer verletzt. Die Zahl der Leichtverletzten ist noch nicht bekannt. Ueber die Ursache der Katastrophe verlautet, daß der Wagen führerlos an der Endhaltestelle wartete und daß die Bremse durch einen Knaben gelöst wurde.

Von der Direktion der Kasseler Straßenbahn wird mitgeteilt, daß der Führer den Wagen einen Augenblick verlassen hatte. Der Schaffner, der neben dem Wagen stand, sprang, als der Junge die Handbremse löste und der Wagen sich in Bewegung setzte, einen Fahrgast mit Gepäck ab und konnte nicht mehr aufspringen. Das Unglück ereignete sich in Wilhelmshöhe. Der Wagen war mit Fahrgästen bis zum letzten Platz besetzt. Der Passagiere hatte sich während der Todesfahrt eine Panik bemächtigt und nur wenigen gelang es, unterwegs abzuspringen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Eifersuchtstragödie

— **Niefern** b. Pforzheim, 19. Mai. Heute früh zwischen 5 und 6 Uhr spielte sich hier eine furchtbare Familientragödie ab. Die etwa 25 Jahre alte Ehefrau Emilie Sihn hatte mit ihrem Mann eine Eifersuchtsszene, bei der sie so in Erregung geriet, daß sie ihr 6 Jahre altes Kind erstach und sich selbst eine Reihe von Wunden im Gesicht zufügte. Auf dem Wege ins Krankenhaus sind beide ihren Verletzungen erlegen.

Verkehrsunglück in Frankfurt

— **Frankfurt a. M.**, 19. Mai. Heute morgen ereignete sich an der Borsigallee ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Hafenbahn- und einem Straßenbahnwagen, der zwei Tote und sechs Verletzte forderte. Einzelheiten fehlen noch.

Auf der Suche nach den Ozeanfliegern

— **Paris**, 18. Mai. Wie aus Boston gemeldet wird, sind auf Grund des von dem Kapitän des Dampfers „Delphine" erstatteten Berichtes, daß er 200 Meilen von der Küste von Massachusetts entfernt treibende Ueberreste eines Flugzeuges wahrgenommen habe, zwei Wasserflugzeuge aufgestiegen, um in Verbindung mit Küstenwachschiffen diese Trümmer zu suchen.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Protestversammlung gegen die Erhöhung der Hundesteuer

Im Ballhaus veranstalteten gestern abend sämtliche kynologischen Polizei- und Dressurvereine Mannheims, der Badische Bund Deutscher Jäger, Bezirksverein Mannheim, die Vereinigten Hundefreunde E. V. Mannheim eine Protestversammlung wegen der von der Stadtverwaltung beabsichtigten Erhöhung der Hundesteuer. Der Saal war außerordentlich gut besucht als Herr Back die Anwesenden begrüßte und die Versammlung eröffnete. Darauf ergriff Herr Braun das Wort zum Referat des Abends. Der Redner führte u. a. aus:

Es wird jedem Hundebesitzer eine Ueberraschung gewesen sein, daß die Stadt eine Erhöhung der Hundesteuer durchführen will. Es ist heute unsere Aufgabe, unserer Sache zum Erfolg zu verhelfen. Die Stadt verspricht sich von der Erhöhung der Steuer von 24 bezw. 36 auf 48 bezw. 60 Mk. eine Mehreinnahme. Diese Ansicht dürfte ein gewaltiger Irrtum sein. Die Erhöhung wird ein Massenmorden von Hunden zur Folge haben. Statt einer Mehreinnahme wird eine Mindereinnahme erzielt werden. Andere Städte haben niedrigere Sätze als Mannheim. In den letzten Jahren hat die Rassezucht in Mannheim einen großen Aufschwung genommen. Sie wird gefährdet werden durch diese geplante Erhöhung. Im Jahre 1925 haben 13 242 Hunde im Werte von 2 648 000 Mk. die deutschen Häfen ins Ausland passiert. Wir werden heute Anlaß nehmen, eine Eingabe an den gesamten Bürgerausschuß zu richten, und eine Resolution zu verlesen, denn die wenigsten werden diese Steuererhöhung ertragen können.

An die Ausführungen des Referenten schloß sich eine rege und manchmal hohe Wogen schlagende Diskussion an. So beantragte ein Redner, die Hundesteuer prozentual nach dem Einkommen zu erheben. (In München hat eine ähnliche Vorlage vorgelegen, wurde aber wegen des erhöhten Aufwandes an Beamten abgelehnt.) Gegen diesen Antrag sprach ein anderer Redner, der ausführte, daß alle Hunde gleichmäßig versteuert werden sollen, gleich ob der Besitzer reich oder arm ist. Wieder ein anderer schlug vor, mit den Hunden eine Demonstration vor den Häusern der Stadtväter zu veranstalten. Die Anhänglichkeit an die Stadt Mannheim werde nicht größer, wenn man den Leuten das Geld aus der Tasche locke. Ein weiterer Sprecher stellte die Forderung auf, die Steuer zu vermindern, statt zu erhöhen. Außerdem solle ein Steuer- und Presseausschuß gebildet werden. Weiter wurde ein Entgegenkommen den Züchtern gegenüber verlangt. Der Vorsitzende des Tierschutzvereins Linder fand die Vorlage unsozial und kulturlos. Denn die Erhöhung habe ein Hundesterben zur Folge, das manchmal grausam genug vor sich gehe. Noch manches wurde gesprochen. Parteien, Presse und Religion wurden angegriffen, von unverantwortlicher Seite wurde gehetzt, bis der Referent des Abends die Eingabe an den Bürgerausschuß verlas. Die Entschließung, die einstimmig angenommen wurde, führt u. a. aus:

Zum großen Leidwesen der städtischen Hundebesitzer hat sich die Stadtverwaltung auch in diesem Jahre wieder veranlaßt gesehen, den städtischen Zuschlag für die Hundesteuer, der seither 24 Mk. und mehr betragen hat, auf den doppelten Betrag, also 48 Mk. und mehr, zu erhöhen, sodaß die Steuer für den ersten Hund in Zukunft 60 Mk. und mehr, für den zweiten 120 Mk. u. s. f. beträgt, eine Summe, die, wie ohne weiteres erklärlich sein wird, von vielen Hundebesitzern kaum mehr aufgebracht werden kann. Es sei ohne weiteres zugegeben, daß bei den Unterbilanzen, die die Stadt in verschiedenen Betrieben hat, Mittel und Wege gesucht werden müssen, um die Fehlbeträge zu decken, ob aber dabei gerade die Hunde mithelfen können, muß doch als eine große Frage bezeichnet werden. Daß heutzutage die Rassehundezucht von nicht zu unterschätzender volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, wird wohl auch die Stadtverwaltung Mannheim nicht in Abrede stellen können, denn es hängen damit noch eine ganze Anzahl von Betrieben zusammen, die zum Teil eine größere Anzahl von Arbeitern beschäftigen, wie z. B. die Futtermittel-, Leder-, Kurzwaren- und Arzneimittelfabriken.

Es steht wohl außer allem Zweifel, daß die gedachte Maßnahme ein Massenmorden von Hunden nach sich ziehen muß, wenn nicht die armen Tiere sich selbst überlassen bleiben und auf die Straße getrieben werden. Aber auch das menschliche Gefühl ist vollständig außer Beachtung geblieben. Allem Anschein nach weiß die Stadtverwaltung nicht, was es heißen will, wenn ein armer Arbeiter, eine arme alte Frau, ein um sein Vermögen gekommener Rentner usw. den einzigen Freund, an dem er noch Freude und Vergnügen hat, beiseite schaffen muß, da er die exorbitante Hundesteuer unmöglich mehr aufzubringen vermag. Auch mit dem Züchten hat mancher Arbeiter seinem Haushalt noch etliche Mark zuführen und dadurch seine Lebenshaltung etwas aufbessern können.

Kennt die löbliche Stadtverwaltung alle diese Faktoren nicht? Oder soll mit Gewalt das Hundehalten unterbunden werden? Mit was will die Stadtverwaltung diese einseitige Maßnahme rechtfertigen? Warum führt die Stadtverwaltung die Neuerungen, die andere Städte bereits zur Durchführung gebracht haben, nicht ebenfalls ein? Es sei dabei die Zwingersteuer erwähnt, sowie die ermäßigten Steuern für solche Hunde, die nachweisbar in Hundestammbüchern eingetragen sind? Würde die Stadtverwaltung, bevor derartige Beschlüsse gefaßt werden, sich mit Leuten in Verbindung setzen, die auf kynologischem Gebiete einen etwas größeren Weitblick haben, so dürften solche Beschlüsse sicher unterbleiben oder aber es dürften Modalitäten zu finden sein, die auch den Interessenten entsprechend Rechnung tragen.

Die Stadtverordneten werden gebeten, im Interesse der Hundebesitzer die Vorlage abzulehnen oder zu beantragen, daß vor Einführung ähnlicher Maßnahmen mit einschlägigen Kreisen Fühlung genommen wird, so daß sachgemäße Vorschläge unterbreitet werden können. Wenn angängig, könnte auch bis auf weiteres eine Vertagung der Vorlage eintreten, damit die nötige Fühlung genommen werden kann.

Es sei noch, so wird weiter ausgeführt, darauf hingewiesen, daß die Annahme der Vorlage viel böses Blut machen wird, umsomehr, als noch andere Steuerprojekte zu finden sind, die dem städtischen Budget besser aufhelfen werden, wie die Hundesteuer. Den vorstehenden Ausführungen gemäß stellen die bei der Protestversammlung am 18. Mai im Ballhaus versammelten Hundebesitzer, kynologischen und Jäger-Vereine an den verehrl. Bürgerausschuß folgende Anträge:

1. Die derzeitige Hundesteuer soll ohne jede Staffelung auf 30 Mk. ermäßigt, äußersten Falles soll die jetzige Steuer, jedoch ohne Staffelung, beibehalten werden.
2. Soll die sogenannte Zwingersteuer, wie sie bereits bei einer Anzahl größerer Städte eingeführt ist, zur Durchführung gelangen.
3. Soll den Hundebesitzern gestattet werden, die Hundesteuer in Vierteljahrs-, höchstens Halbjahrsraten abzutragen. □

*

* **Ernannt** wurde Kanzleigehilfin Laura Hundemer beim Amtsgericht Mannheim zur Kanzlistin.

* **Der Pfänderbestand beim Mannheimer Leihamt** betrug Ende März 29 867 Stück mit einem Werte von 285 185 Mk. Im April belief sich der Zugang auf 11 155 Stück mit einem Werte von 89 970 Mk., der Abgang auf 12 197 Stück mit einem Werte von 95 944 Mk., sodaß sich der gesamte Pfänderbestand Ende April auf 28 825 Stück mit einem Werte von 279 211 Mark stellte. Ende April 1926 betrug der Pfänderbestand 26 638 Stück mit einem Werte von 269 354 Mk.; Ende April 1914 lauteten die entsprechenden Zahlen 68 517 Stück mit einem Werte von 480 857 Mk.

* **Angefahren und verletzt.** Gestern vormittag wurde an der Marktecke bei H 1 eine Frau von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen, wobei sie so unglücklich auf den Hinterkopf fiel, daß sie eine leichte Gehirnerschütterung und blutende Wunden davontrug. Ein in der Nähe wohnender Arzt legte einen Notverband an und ließ die Frau mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus verbringen.

* **Kranenschiffbrand.** Infolge Unvorsichtigkeit bei Schweißarbeiten geriet gestern nachmittag ein Kranenschiff, das am rechten Neckarufer zwischen Friedrich- und Jungbuschbrücke vor Anker liegt, in Brand. Das Feuer wurde durch die um 1.21 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit drei Schlauchleitungen in kaum einstündiger Tätigkeit gelöscht. Der Schaden ist unbedeutend.

* **Schutthaufenbrand.** Vermutlich durch Selbstentzündung geriet gestern abend im Gießengebiet auf dem Lindenhof ein Schutthaufen in Brand. Das Feuer wurde durch die um 9.34 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr in zweistündiger Tätigkeit gelöscht.

* **Autounfall auf der Rheinbrücke.** Dienstag abend fuhr ein 20 Jahre alter Kraftwagenführer mit dem Personenwagen eines Taxameter-Inhabers von Ludwigshafen beim Passieren der Rheinbrücke in Richtung Mannheim in voller Fahrt gegen die Eisenkonstruktion auf der linken Seite. Das Auto wurde dabei so beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Es entstand eine Verkehrsstörung von etwa einer Stunde. Der Kraftwagenführer, der angetrunken gewesen sein soll, fuhr auch im Laufe des Tages gegen die geschlossene Schranke an der ersten Drehbrücke am Luitpoldhafen.

Veranstaltungen

ℭ **Theaternachricht. Letztes Gastspiel Albert Bassermann.** Im Nationaltheater gastieren heute abend Albert Bassermann und Else Bassermann in Hans Chlumberg's Komödie „Eines Tages...".

Der Konflikt der Ingenieurschule

Der Bund der technischen Angestellten und Beamten, Ortsverwaltung Mannheim, beschäftigte sich in einer Sitzung des Gesamtvorstandes mit dem Konflikt an der Mannheimer Ingenieurschule und faßte folgende Entschließung:

Der Ortsvorstand des Butab Mannheim nimmt Kenntnis von dem Ausbruch und dem bisherigen Verlauf des Konfliktes an der Ingenieurschule und bedauert außerordentlich, daß die Direktion durch ihr Verhalten die Studierenden in die jetzige Abwehrstellung getrieben hat. Es wird anerkannt, daß sich die sachlichen Beschwerden der Studierenden in jeder Hinsicht auf realem Boden bewegen und daß die Forderungen auf Ausbau der Schule, Schaffung einer Aufsichtsinstanz und Gewährung eines Mitbestimmungsrechtes der Studierenden volle Berechtigung haben.

Der Butab spricht daher den Studierenden in ihrem Abwehrkampfe seine Sympathie aus und hegt die bestimmte Erwartung, daß die Stadtverwaltung Mannheim nichts unversucht lassen wird, den Streitfall im Interesse der Allgemeinheit und der Studierenden unverzüglich beizulegen.

Von der Direktion der Ingenieurschule wird uns mitgeteilt, daß gestern morgen die Einigungsverhandlungen zwischen der Direktion und den Vertretern der Studentenschaft vor dem Beigeordneten Zöpfle stattgefunden haben. Das Ergebnis ist derart, daß wahrscheinlich eine Einigung erzielt werden wird. Die Vollversammlung der Studentenschaft wird am Samstag über den Vergleich verhandeln. Wir hoffen zuversichtlich, daß schon in der nächsten Woche der Unterricht wieder aufgenommen werden kann.

* **Die erste Probefüllung des Seitenkanals der Staustufe Ladenburg des Neckarkanals** findet in der Zeit von Sonntag, 22. Mai, mittags 12 Uhr, bis Dienstag, 24. Mai, früh 5 Uhr, statt. In der Flußstrecke zwischen Schwabenheim und Ladenburg wird hierbei der Wasserspiegel durch Schließen der Verschlüsse des Wehres Ladenburg bis auf die spätere endgültige Höhe angestaut werden. Die durchgehende Schiffahrt ist an den Tagen des Probestaues gesperrt. Sämtliche Wassersportler werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Durchfahrt durch das Wehr Ladenburg während der Zeit der Probefüllung nicht möglich ist. Umsetzen der Boote am Wehr ist vorerst noch mit Schwierigkeiten verbunden. Die Spiegelhöhe in der Flußstrecke wird während des Probestaues starken Schwankungen unterworfen sein. Wassersportler, die die Strecke befahren, haben deshalb mit Auffahren oder beim Festlegen von Booten am Ufer mit Aufsitzen zu rechnen.

DER ERFOLG MACHT'S –
„Nanu – Sie haben es heute aber eilig! – "
„Laxin, mein Lieber, Laxin – –
es wirkt prompt, wie auf die Minute!" –

*

LAXIN, aus feinsten Materialien hergestellt, ist ein außerordentlich mild und sicher wirkendes Abführmittel von angenehmem Geschmack. – Bei Darmträgheit und schlechter Verdauung ärztlich empfohlen. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Die interessante Broschüre über „Laxin" kostenlos von Lingner-Werke Dresden

Nationaltheater Mannheim

Gastspiel Albert Bassermann

„Der Diktator" von Jules Romains

„Sind Ihre Landsleute nicht stolz auf Ihre Karriere" wird Denis, der werdende Diktator, den Albert Bassermann spielt, in diesem Stück vom König gefragt, und seine Antwort lautet: nein. Sie müßte aber tausendmal Ja heißen, wenn nicht die Rolle, sondern der gemeint wäre, der sie gab. Wer spürte nicht gestern wieder die Bewegung, die durch das Haus ging, als der große Schauspieler die Bühne seiner Heimat betrat!

Es ist nicht nur das Spiel, die Darstellung, die besonders hier an diesem Künstler fesselt, vielmehr die ganze Persönlichkeit, die sich da ausspricht, der man in großen Augenblicken ganz tief ins Herz blicken darf, mit einem Wort, es ist der große Mensch, der da den Menschen seiner Heimatwelt gegenübertritt.

So war es das Menschliche, was an dieser Rolle immer mehr in Bann schlug. Man achtete kaum noch auf die fadenscheinigen Reden und Gegenreden, die da gehalten wurden, sondern nur auf die Art, wie hier ein Mensch seine echte Güte und Menschlichkeit bewahrt. Denis, den Bassermann spielt, ist ein Parteimann der Revolutionäre, ihr Sprecher im Parlament. Durch eine Rede hat er die Regierung gestürzt, und der König wird ihn jetzt mit der Kabinettbildung beauftragen. Er wird Präsident, aber die bisher die Seinen waren, glauben jetzt den Tag der „Freiheit" für gekommen und durchkreuzen seine Pläne durch eigenmächtige Maßnahmen. Da verlangt er vom König unumschränkte Gewalt und erhält sie. Die erste Notwendigkeit seiner diktatorischen Macht: er läßt seinen Freund Fereol, den Revolutionär um jeden Preis, der sich weigert, von einem Streikaufruf zurückzutreten, verhaften.

Hier muß man Bassermann sehen, wie er innerlich ringt, um die Freundschaft kämpft. Von Anfang an stehen sich die beiden gegenüber: Denis und Fereol: jener will Herr der Ganz Aethen, dieser will sie immer mehr und mehr in das Chaos des Umsturzes hineinziehen. So wird der Freund allmählich zum Feinde. Und dieses Ringen, wie er noch an dem Freunde hängt, wie er ihn herüberziehen will zu sich, zur besonnenen Klarheit, das ist in der Darstellung Bassermanns ganz einzig. Man spürt, wie dieser Mann nicht verlassen sein will von denen, die bisher mit ihm waren, und wie er doch einsam, einsam werden muß, um seinen Weg zu gehen.

Neben dieser tief herzlichen Verkörperung wahrer Freundschaft ist es die innere Größe, die Bassermann weit über das Stück emporwachsen läßt. Der opernhafte Szenenschluß, wenn der Diktator seinen Aufruf „diktiert", wird bei ihm zu einem ganz starken, erschütternden Erlebnis. Und diese Größe adelt das menschliche Ringen des Schlußteils noch mehr. Die prachtvolle Spannkraft Bassermanns, die herrliche Elastizität, die dieser sehnigen Gestalt das Federnde des Ganges, die Ueberlegenheit der Haltung verleiht, vereint sich mit dem echten Temperament, das gebändigt bleiben und aufschäumen kann, aber auch im stärksten, erschütterndsten Ausbruch geadelt ist durch die völlige Beherrschung der Form.

Vielleicht ist es dieser Schlußakt gewesen, der Bassermann überhaupt veranlaßt hat, sich diesem Stück so aufopfernd hinzugeben; denn im Grunde ist diese mißratene Primanerarbeit im Gewande eleganter Dialogform über das Thema: wie man sich in einem frisch abgestaubten Literatursalon eine oppositionelle Regierungsbildung vorstellt, doch wohl nicht wert, daß ein Albert Bassermann darin die Hauptrolle spielt. Jules Romains, hier mit seinem „Dr. Knock" schon bekannt, hat seinen 1925 entstandenen Diktator anfangs in Jamben schreiben wollen. Das ist zwar noch nicht verdächtig, aber bezeichnend für die irreale Sphäre, in der das Stück spielt. Es präsentiert sich jetzt in der Form des geschliffenen Dialogs, der das einzig Gute an dieser Sache ist. Er will allerdings gesprochen sein, und Adolf Ziegler, der als König gestern einen ganz starken Erfolg (neben Bassermann!) hatte, versteht sich darauf. Sein wie Gold klingendes Organ, seine fein pointierte Art, die geistige Ueberlegenheit, zeigten ihn als Beherrscher der Konversation vornehmster Natur. Es muß hier bemerkt werden, daß uns auch dieser ausgezeichnete Künstler verläßt. Neben ihm verlieh Anneliese Born der Königin einen charmanten Adel der Haltung, und Ewald Schindler als Diplomat mußte seine Pointen mit feinstem Schliff wiedergeben.

Der Fereol ist als eigentlicher Gegenspieler eine sehr wichtige Rolle in diesem Stück, das man reaktionär genannt, weil die Revolution darin unterliegt. In Wahrheit ist darin von Reaktion keine Spur; denn es bleibt ja gar nicht entschieden, wer à la longue recht behält. Recht hat doch nur, nach jener kantischen Formel, die beruhigte Macht. Wenn das Stück aufhört, hat einer allerdings recht: der Zuschauer; denn er bleibt sitzen, weil er die Empfindung hat, daß jetzt die Sache erst eigentlich losgehen sollte. Aber nein, es ist aus, ganz aus. Denis sitzt am Schreibtisch und Fereol im Gefängnis. Dessen Rolle war mit Hans Barthel nicht richtig besetzt. Diesen Revolutionär um jeden Preis sollte ein Charakterspieler mit dunklem Triebe, dabei mit Wucht und innerem Lodern darstellen. Mit der Auffassung des hiesigen Vertreters der Rolle können wir nicht einig gehen.

Helene Leydenius hat die Geliebte von Denis zu spielen, deren Entlassung alles ist, was man an diktatorischen Maßnahmen noch sieht. Von den übrigen Darstellern seien heute noch Fritz Linn und Georg Köhler in vorzüglichen Chargen genannt. Der Beifall war überaus herzlich. Blumen und Kränze ehrten am Schlusse Albert Bassermann. Dr. K.

Theater und Musik

⊙ **Zur Jahrhundertfeier des Hamburger Stadttheaters** hat die Intendanz des Stadttheaters eine vornehm ausgestattete, reich bebilderte Festschrift herausgegeben. Die Schriftleitung besorgte der Dramaturg Heller-Halberg, die Umschlagzeichnung entwarf Willy Davidson. Die Schrift eröffnet ein Geleitwort von Bürgermeister Carl Petersen, Richard Steettner teilt Mißzellen zur Baugeschichte des Stadttheaters mit, Hans Schröder schreibt über Friedrich Ludwig Schröder, den ersten Direktor des Neuen Theaters vor dem Dammtor. Hans F. Schaub behandelt Carl Maria von Weber und seine Beziehungen zu Hamburg. Paul Th. Hoffmanns Aufsatz ist Friedrich Hebbel, Christine Enghaus-Hebbel und dem Hamburger Stadttheater gewidmet. Siegfried Salomon schreibt über Flotow und Hamburg, Heinrich Chevalley über Richard Wagner und das Hamburger Stadttheate, Ferdinand Pfohl über Wagner und Rittisch. Carl-Müller-Rastatt gedenkt der Zeit, als das Stadttheater noch Schauspiele gab". Rudolf Philipp entwirft ein Bild der Aera Loewenfeld. Erich Kühn steuert ein Sonett „Der tote Sänger" bei. Senator Emil Krause beleuchtet das Verhältnis des Hamburger Staats zum Stadttheater. Kürzere Beiträge haben Bürgermeister Schramm und Staatsrat Lippmann geliefert. Die fünfzig Bilder stammen aus dem Besitz des Staatsarchivs, der Staatsbibliothek, der Kunsthalle, des Museums für hamburgische Geschichte sowie des Archivs der Stadt Altona.

MARCHIVUM

Vereinsnachrichten

Werbeabend des Stahlhelm

Im Gesellschaftshaus in F 3 veranstaltete der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Montag abend seinen zweiten diesjährigen Werbeabend, der von den glücklichsten Resultaten und positivem Erfolg gekrönt war. Neben zahlreichen Gästen, Vertretern der Militär- und Kriegervereinen, sah man als Repräsentanten ihrer Parteien Stadtrat Ludwig Haas von der Deutschen Volkspartei und Major Irschlinger und Rätar Ludewigs von der Deutschnatl. Vp. Ein flottgespielter Marsch der Sportkapelle Schönig leitete den Abend ein.

Nach Begrüßung der Gäste und der Kameraden ergriff dann der Führer der Ortsgruppe Mannheim das Wort zu einem begeisterten und wuchtigen Bericht über den 8. Reichs-Frontsoldatentag in Berlin. Der Redner führte u. a. aus: Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, fuhr am Freitag, den 6. Mai, in Stärke von 36 Mann in Mannheim ab, begleitet von Kameraden und Freunden einerseits und Rotfront andererseits. Dabei möchte ich nicht verfehlen, der Polizei für ihre Haltung Dank auszusprechen. Mit dem Zug kam eine große Anzahl Kameraden aus dem Oberland an, die dann mit uns zusammen nach Frankfurt fuhren, wo uns ein glänzender Empfang harrte. Der Bahnsteig war von oben bis unten mit begeisterten Menschen gefüllt, die uns zujubelten, bis der Zug abfuhr. Unterwegs stand alle 300 Schritt ein Doppelposten Bahnpolizei. Wo wir durchkamen, frohes Zurufen und Zuwinken. Gegen 4 Uhr morgens ging es durch Kassel. Kein Mensch dachte ans Schlafen. Der Tag graute, als Magdeburg in Sicht kam, wo am Bahnhofsbrunnen schnell eine Morgenwäsche stattfand. Rasch ging es weiter, denn wir waren bereits der 67. Stahlhelmzug, der 68. wartete schon auf Einfahrt. Vom Streckenwärter bis zum hohen Beamten, überall herzliches Entgegenkommen. Mit einer Stunde Verspätung kamen wir in Potsdam an. Ein schwarz-weiß-rotes Fahnenmeer begrüßte uns. Auf dem Bahnsteig stand alles durcheinander, Hannoveraner, Düsseldorfer, Bayern, Badener. Aber innerhalb fünf Minuten war alles in Gruppenkolonnen aufmarschiert. Da in Potsdam schon alles belegt war, kam der Landesverband Baden nach Nowawes. In einem Tanzsaal wurde gegessen: Gulasch und Kartoffeln. Dann ging es wieder ans Waschen. Nach längerem Hin und Her bekamen wir in einem Gutshof Quartier. Abends ging es dann zum Stadion. Alle Züge waren überfüllt. Von Charlottenburg ab wurde die Sache lebensgefährlich. Alles grau in grau, überall Stahlhelmer aus allen deutschen Gauen! Auf dem Platz vor der Rennbahn wieder großes Gedränge. Aber alles löste sich in harmonischer Ordnung auf. Ueber dem Stadion wehte eine riesengroße Kriegsflagge. Flieger mit dem Stahlhelm und schwarz-weiß-roten Fahnen grüßten aus den Lüften. Der Einmarsch der 300 Spielleute und 500 Musiker (18 Kapellen), der wie hingegossen klappte, war ein unvergeßliches Erlebnis. Ebenso der Aufmarsch der tausend Fahnen, der in Scheinwerferbeleuchtung und Magnesiumlicht vor sich ging. Alte Berliner gestanden, daß sie etwas Derartiges noch nicht gesehen hätten. Das Schlachtenfeuerwerk, das sich vom einfachen Schützenfeuer bis zur Stärke eines wahnsinnigen Trommelfeuers steigerte, so daß das ganze Stadion bebte, fand unbeschreiblichen Beifall. Der Zapfenstreich, gespielt mit der Wucht und Größe des alten Heeres, wurde zu einem Gottesdienst. Mit der „Wacht am Rhein" auf den Lippen verließen wir das Stadion, das mit einer Zahl von 60—70 000 Menschen den größten Besuch seit seines Bestehens aufzuweisen hatte. 80 000 Karten waren verkauft worden, sodaß die Unkosten des 8. Reichsfrontsoldatentages allein durch die Veranstaltung im Stadion gedeckt wurden. Unterwegs ein Gedränge, das kaum zu glauben ist. Von Potsdam ging es zu Fuß, trotz der roten Gefahr, nach Nowawes, wo man gegen 2 Uhr nachts auf sein Stroh sank. Um 5 Uhr morgens Wecken, Waschen am Brunnen und Kaffeetrinken. Um 6 Uhr Antreten zum Marsch nach Berlin. In Potsdam wimmelte es von Stahlhelmern, von Fahnen mit Eichenlaub und Tannengrün. Alle Fahnen trugen Trauerflore, weil ihre Farben immer noch darniederliegen. 20 000 Kameraden fuhren dann von Potsdam nach Berlin, wo am Bahnhof „Zoologischer Garten" eine Waffendurchsuchung stattfand. Es wurden Stichproben gemacht, wobei die Polizei ein großes Vertrauen bekundete. So wurden denn auch bei 180 000 Stahlhelmern nur 4 Waffen gefunden. Im Hippodrom wurde Halt gemacht. Bei der Ortsgruppe Potsdam standen in Reih und Glied die Prinzen Eitel Friedrich, Oskar und August Wilhelm in der Windjacke. Der Zugführer neben Eitel Friedrich war ein Werkmeister aus einer Berliner Fabrik. Sternförmig zogen die Züge nach Berlin, so daß die Massen gleichzeitig in Berlin ankamen, um geschlossen im Lustgarten aufzumarschieren. Der Landesverband Baden stand neben dem Landesverband Bayern vor dem Dom. Da der Lustgarten nicht ausreichte, hatte der zweite Bundesführer Düsterberg auf dem Kaiser-Franz-Josephplatz ungefähr dieselbe Anzahl gesammelt. Die Disziplin der an der Feier teilnehmenden Bevölkerung war mustergültig. Unsere ganz besondere Ehrenpflicht im Lustgarten war es, derer zu gedenken, die im Felde fielen. Wer diese Stunden mitgemacht hat, hat einen gewaltigen Eindruck mitgenommen. Am Denkmal Kaiser Wilhelms I. ließ Seldte, der bis abends halb 8 Uhr stand, 67 000 Mann an sich vorbeimarschieren, Düsterberg am Kaiser-Franz-Josephsplatz 60 000. Alles hat tadellos geklappt. (Seldte wird übrigens bei der Hindenburg-Geburtstagsfeier des Stahlhelm im Oktober im Nibelungensaal sprechen.) Die Berliner Begeisterung ließ nun alle Schranken fallen. Am Spittelmarkt standen Menschen an Menschen, die winkten und jubelten. Dann ging es über zwei Stunden um die Bannmeile herum. Ueberall eine unerhörte Begeisterung, selbst in Moabit. Nirgends, wo der Stahlhelm bis jetzt war, wurden seine Fahnen so gegrüßt wie in Berlin. Rufe, wie auf Wiedersehen, kommt bald wieder, wiederholten sich unaufhörlich. Viertelstundenweit war überhaupt keine Begleitung durch Polizei. Vom Güterbahnhof des Potsdamer Bahnhofs aus erfolgte die Heimfahrt. Ueberall dasselbe Bild: Winken, frohe Zurufe und abfahrende Sonderzüge. Gegen 1 Uhr mittags war man dann am andern Tage wieder in Mannheim. Und nun gehts mit neuer Arbeit voran. Denn wir wollen etwas machen aus unserem deutschen Volke; wir wollen an uns selbst arbeiten für Volk, Heimat und Vaterland!

Stürmischer Beifall dankte dem Ortsgruppenführer für seine Ausführungen. Begeistert sang man das Bundeslied. Mit dem Deutschlandlied fand dann der wohlverlaufene und erfolgreiche Abend sein Ende. □

Aus dem Lande

Der Nuntius Paccelli in Heidelberg

* **Heidelberg**, 18. Mai. Heute mittag kurz nach 12 Uhr traf Nuntius Paccelli in Begleitung von Erzbischof Dr. Fritz von Mannheim kommend in Heidelberg ein. An der Jesuitenkirche hatten die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, der Kirche und Vereine sowie die katholischen Studentenverbindungen Aufstellung genommen. Die gesamte katholische Geistlichkeit Heidelbergs und des dazu gehörigen Sprengels war mit zahlreichem Gefolge erschienen. Es folgte eine kurze Begrüßung durch Geistl. Rat Raab, worauf der Nuntius unter Orgelklang in die Kirche einzog. Nach kurzer Ansprache des Nuntius erteilte Erzbischof Dr. Fritz den Segen. Im Anschluß an die kirchliche Feier fand im Pfarrhaus eine interne Begrüßung der Geistlichkeit statt, an die sich ein Mittagessen im Hotel Heidelberger Hof anschloß. An diesem nahmen u. a. teil: Landeskommissar Hepting, Landrat Geheimrat Kiefer, Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz, der Rektor der Universität Geheimrat Panzer, Geistlicher Rat Raab, Prälat Bauer-Mannheim und Hofkaplan Helm. Am Nachmittag wurde die Universitätsbibliothek besichtigt, worauf sich der Nuntius mit seiner Begleitung zur Molkenkur begab. Auf der Fahrt dorthin besuchte er das Verbindungshaus der katholischen Verbindung „Arminia". Alsdann begaben sich die Gäste in das Schloß, wo unter Oberbaurat Schmieder eine Führung stattfand. Am Abend hielt Nuntius Paccelli noch eine Weihandacht ab und verließ nach 8 Uhr wieder Heidelberg.

*

* **Friedrichsfeld**, 19. Mai. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern früh in der Deutschen Steinzeugwarenfabrik. Ein mit kochendem Wasser gefülltes großes Gefäß sollte geprüft werden. Dieses platzte, plötzlich auseinander, wobei sich der verheiratete hier wohnhafte Töpfermeister Gilbert sehr schwere Brandwunden am Unterkörper zuzog, während ein Taglöhner aus Ilvesheim mit leichteren Verbrühungen an beiden Füßen davon kam. Nach Anlegung von Nothänden durch die Werksanitäter wurde der Meister mit dem Sanitätsauto nach Heidelberg und der Arbeiter nach seiner Wohnung verbracht.

S. **Schwetzingen**, 17. Mai. Von der Polizei wurde gestern abend ein wandernder Zigeuner wegen Trunkenheit in den Ortsarrest gesperrt. Er spielte dabei den wilden Mann und zog sich bis auf die Hose aus. — Zum gestrigen Spargelmarkt wurden 28 bis 30 Zentner angefahren. Erste Sorte kostete 70—75 Pfg., zweite Sorte 40—50 Pfg. und dritte Sorte 30—35 Pfg.

S. **Ketsch**, 17. Mai. Der diesjährige Ketscher Heimattag wird am zweiten Sonntag im August abgehalten. Wie alljährlich, findet auch wieder ein Festzug statt.

sch. **Hockenheim**, 16. Mai. In diesen Tagen haben wieder verschiedene Auswanderer von Schwetzingen, Ketsch, Brühl und Plankstadt die Ausreise nach Amerika angetreten. Von Hockenheim macht Frl. Elise Hoffmann die Reise mit.

Kr. **Heidelberg**, 18. Mai. Die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen betrug nach dem letzten Stand im gesamten Arbeitsnachweisbezirk (Amtsbezirke Heidelberg, Wiesloch und Sinsheim) insgesamt 4 377 (in der Vorwoche 4 662) davon waren 2 822 (3034) männlich und 1 555 (1628) weiblich. Im Stadtbezirk Heidelberg wurden 1700 (1757) Erwerbslose gezählt; davon waren 1068 (1113) männlich und 611 (644) weiblich. In Notstandsarbeit befanden sich 278 (248) Erwerbslose. Außerdem befinden sich in der Krisenfürsorge 969 (983) Erwerbslose.

Aus der Pfalz

Die Obst- und Ernte-Aussichten in der Vorderpfalz

:: **Freinsheim**, 17. Mai. In der Vorderpfalz ist nach den Aussichten bis heute eine gute Mittelernte zu erwarten. Die Behänge an den Obstbäumen sind zwar nicht so gut wie im Vorjahre, jedoch hat der Frost der letzten Tage an den Behängen in den Höhenlagen keinen allzu großen Schaden angerichtet. Die Kirschen dieser Lagen versprechen eine zufriedenstellende Ernte, während in den Tallagen der Süßwurm, hauptsächlich bei Frühkirschen, einigen Schaden verursacht hat. Die Kirschenmärkte in Freinsheim sind für den 3.—10. Juni zu erwarten. Während die Aepfel sehr gut befruchtet sind, ist bei den Birnen mit einer Mißernte zu rechnen. Getreide und Futter stehen ausgezeichnet. Auch der Wein hat wenig gelitten, nur die Tallagen sind etwas mehr in Mitleidenschaft gezogen. Der Blütenansatz bei den roten (Portugieser)-Trauben ist gut, bei weißen Trauben dagegen teilweise weniger befriedigend, teilweise sehr spärlich, hauptsächlich wieder in den Tallagen, wo die Nähe der feuchten Felder, die schädigende Wirkung des Frostes, der einen Gesamtschaden von etwa 3—5 Prozent verursachte, begünstigte. Die Aussichten für die Pfirsiche sind gut, jedoch ist bei Johannisbeeren nur mit einer Drittelernte zu rechnen; Stachelbeeren sind gut und gesund, dagegen haben die Erdbeeren wiederum etwas gelitten.

Starker Ausflugsverkehr in der Pfalz

* **Neustadt a. d. H.**, 15. Mai. Dem überaus prächtigen Frühlingswetter am heutigen Sonntag war es wohl zuzuschreiben, daß die vorderpfälzischen Weinorte so überaus zahlreich besucht waren. Schon die ersten Frühzüge aus Ludwigshafen-Mannheim, Worms, Karlsruhe, der Nordpfalz usw. brachten zahlreiche Wanderlustige. Ein besonders starker Ausflugsverkehr ging von Neustadt, Bad Dürkheim, Landau, Edenkoben aus zu den beliebten Ausflugspunkten am Haardtgebirge. Auch viele Vereine und Gesellschaften veranstalteten Ausflüge. Der Radfahrer- und Kraftwagenverkehr war ebenfalls stark. In den Gaststätten und Winzergenossenschaften herrschte vielfach Hochbetrieb.

Handel mit Totenschädeln?

* **Meckenheim**, 18. Mai. Der hiesige Totengräber soll unter Mithilfe eines Bekannten an einen Dentisten gegen Bezahlung Totenschädel vom hiesigen Friedhof verkauft haben. Der Totengräber wurde von der Gemeindeverwaltung sofort seines Amtes enthoben. Außerdem wurde gegen die Beteiligten Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erhoben.

*

* **Ludwigshafen**, 18. Mai. Gestern abend halb zehn Uhr entstand in der Eisenbahnwerkstätte an der Frankenthalerstraße dadurch ein Brand, daß ein in Reparatur befindlicher Personenwagen auf bis jetzt unaufgeklärte Weise zu brennen anfing. Der Oelfarbenanstrich des Wagens begünstigte das Feuer und die entstandenen Flammen griffen auch noch das Dach der Werkstätte an. Die herbeigerufene Berufsfeuerwehr löschte den Brand nach kurzer Zeit. Der entstandene Sachschaden dürfte nicht sehr hoch sein. — Gestern abend halb acht Uhr wurde in der Prinzregentenstraße bei der Steinstraße das vier Jahre alte Kind eines Kaufmannes von hier von dem Personenauto eines Chemikers von hier überfahren. Das Kind, das in das Auto hineingelaufen war, wurde dabei nur leicht verletzt.

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 18. Mai. Während die Berufsfeuerwehr noch mit der Brandlöschung in der Eisenbahnausbesserungswerkstätte beschäftigt war, wurde ein Verkehrsunfall auf der Rheinbrücke gemeldet, der durch Anrennen eines Personenwagens gegen die Eisenkonstruktion der Brücke hervorgerufen worden war. Von der Brandstelle wurde daraufhin ein Löschzug weggezogen, der nach etwa halbstündiger Arbeit den Verkehrsunfall beseitigte.

* **Speyer**, 18. Mai. Gestern wurde hier der vierzehn Jahre alte Albert Hoffmann, der 15 Jahre alte Ludwig Joß und der 16 Jahre alte Robert Kunz, alle drei aus Saarbrücken stammend, wegen Landstreicherei festgenommen. Die jugendlichen Abenteurer hatten sich eigenmächtig vom Elternhaus entfernt und wurden jetzt ihren Eltern wieder zugeführt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	12.	13.	14.	17.	18.	19.	Neckar-Pegel	12.	13.	14.	17.	18.	19.
Schusterinsel	2,65	2,60	2,54	2,35	2,27	2,25	Mannheim	4,89	4,84	4,75	4,41	4,27	4,23
Kehl	3,85	3,73	3,67	3,50	3,45	3,43	Jagstfeld	1,34	1,23	1,20	1,15	1,11	1,08
Maxau	5,66	5,63	5,53	5,27	5,33	5,18							
Mannheim	4,96	4,91	4,89	4,50	4,30	4,34							
Caub	3,45	3,44	3,35	3,19	3,16	3,05							
Köln	3,29	3,55	3,44	3,06	2,90	2,90							

Wasserwärme des Rheins 13,0°

Auf der Waldwiese

Von Thea Laue

Schön war es auf der kleinen Waldwiese, wunderschön! Herrschte da ein emsiges Leben und Treiben, unzählige Bienen, Falter und Käfer flatterten von Blume zu Blume und sogar eine Libelle war da und unterhielt sich mit einer großen blauen Glockenblume. Es war aber auch so wohlig warm, es duftete gar so süß von den vielen, vielen Blütenkelchen, die alle im Festgewand strahlten, denn es war ja Sommerzeit, schöne, helle Sommerzeit! Frau Sonne sandte ihre schönsten Strahlen, die huschten über die Wiese und spielten mit den Schmetterlingen. Koste dann ganz leis der Wind mit den Blumenkindern, gaben alle Glocken feinen Klang. Und das tat er gerne, der Wind, gar zu gerne, da purzelte manch Käferlein von seinem Platze und das sah zu drollig aus. Oft trieb er es gar toll, ganz unverhofft blies er um die Ecke und lachte dann laut, wenn alles bunt durcheinanderflog.

Mitten in all dem Grünen und Blühen stand eine große schlanke Glockenblume, ihr Blütenkleid leuchtete und war ganz dunkel wie tiefer, blauer Samt. Sie stand inmitten ihrer Schwestern, nur war sie größer und schöner als jene. — Besuch hatte sie schon seit einigen Tagen von einer kleinen niedlichen Libelle, die war lieb und nett zu ihr und konnte so gut erzählen. Das allerschönste Zimmerchen hatte die Glockenblume hergegeben, das beste mit den wundervollen Tapeten, auch Blütenhonig gab es, soviel klein Libellchen nur wollte, süßen, reinen Blütenhonig. Libellchen war ein niedliches Ding, ihr Flügelkleid schillerte in den schönsten Farben. In ihrem Herzen wohnte die Liebe zu einem schönen bunten Falter. Jeden Abend war er zu ihr gekommen, sie hatten gelacht und gescherzt, er hatte ihr dann von dem Wald erzählt, von den Bächlein hatte er gesprochen, wie die hüpfen und springen konnten, und von vielen anderen lustigen Dingen. Jeden Abend waren sie bei Frau Glockenblume zu Gast und schliefen warm und behütet in dem hübschen blauen Zimmer. — Frau Glockenblume lächelte fein zu allem, sie hatte die Libelle liebgewonnen, denn diese war gar sittsam und wußte sich wohl zu benehmen.

„Es dauert auch heute gar so lange, nicht wahr, meine liebe Glockenblume," sagte Libellchen, „ich habe doch meinen Falter so lieb, ganz traurig bin ich schon, es ist doch schon spät! Kein Sonnenkind ist mehr da und sieh, deine Schwestern neigen schon ihr Köpfchen und gehen schlafen." — Im Blütenhaus war der Tisch gedeckt, heute ganz besonders schön, denn es hatte herrlichen Honig gegeben, drüben bei den Bienen. — Als es zu dunkeln begann, kam ein müder Falter und suchte die Libelle zu trösten: „Weine nicht mehr, sagte er, ich habe dich doch lieb und bin ja jetzt bei dir. Ich war heute so weit fort auf einer großen, grünen Au, da habe ich gespielt und getollt, einen dicken alten Frosch traf ich, der hat mit seiner tiefen Baßstimme so viel geplaudert, er wohnt auf einem schönen Blatt bei der Wasserrose. Ich durfte nicht eher gehen, bis ich das neueste Musikstück des Froschorchesters gehört hatte. Es dämmerte schon, als ich in den Wald kam, aber ich habe dich ja doch noch gefunden, mein Lieb, müde bin ich jetzt und hungrig." — So erzählte der Falter und bald war die Libelle getröstet und sprach zärtlich und lieb zu ihm. — Der Falter aber konnte lange nicht einschlafen, er mußte immer an eine weiße, weiße Wasserrose denken und an einen niedlichen Schmetterling, den der Frosch ihm vorgestellt hatte. — Libellchen schlummerte friedlich und lächelte im Traum, ein großer Falter liebte sie ja und hielt sie so innig umschlungen.

Morgens ging hell die Sonne auf und sandte ihre zitternden Strahlen auf die Erde, küßte mit warmem Hauch die Blumen alle wach, die langsam und schlaftrunken die Köpfe erhoben und dann tief ihre Kelche öffneten, um die frische Morgenluft zu atmen. Sie spiegelten sich im Tau, strichen glättend über die Blütenkleider und sahen froh dem Tag entgegen. — Ganz früh schon war der Falter fortgeflogen, hatte die schlafende Libelle auf den kleinen Mund geküßt und liebkosend ihr über die zarten Flügel gestrichen. „Lebewohl, mein lieber Geselle", hatet er geflüstert und war dann hinausgehuscht über die Waldwiese in den Wald.

Frau Glockenblume stand heute etwas später auf. Schließlich wurde auch Libellchen wach undd putzte ihre Stenglein, strich mit dem Flügelkleid an einer großen Blume vorbei, um etwas Puder auf ihr Kleid zu bringen, und wünschte allen Blumenkindern einen schönen guten Morgen. Sie mußte ihr Frühstück allein essen; der Herr Falter war ein Frühaufsteher und längst über alle Berge, wie jeden Morgen bei gutem Wetter. Dann tummelte Libellchen sich im Sonnenschein, wiegte sich im Blütenkelch und dachte an ihren Liebsten. Viel, viel mußte sie an ihn denken, sie hatte ihn aber auch von ganzem Herzen lieb, sie liebte es, nicht von einem Falter zum andern zu fliegen, wie es die vielen bunten Schmetterlinge taten. Immer, auch wenn ihr Liebster weit fort war, war er bei ihr und verlebte den Tag mit ihr. Ihr kleines Herzchen war tief und rein und dachte über vieles nach, was ja eigentlich solch eine schimmernde Libelle nicht tun sollte, dazu war das Leben viel zu kurz und wie bald waren die schönen Stunden vergangen.

Nach schönem Sonnentag sandte die Nacht ihre Schatten, alles lag in tiefer Ruhe, Wald und Wiesen schliefen, müde vom Tag. — Auch die Glockenblume war entschlummert, spät, viel zu spät. Aber der Falter war nicht heimgekommen, und sie mußte doch das arme Libellchen trösten, deren Seele so weh war und die so bitterlich weinte.

Der Falter kam nicht mehr, vergessen war sein Lieb, gespielt hatte er mit ihrem kleinen Herzen. Er wohnte in einer weißen Wasserrose bei einem niedlichen Schmetterling.

Da nahm die Libelle Abschied von Frau Glockenblume und dankte ihr viel tausendmal für alle Liebe und Güte, sie wollte weiter, fort nur fort, denn es tat ihr weh allein zu sein, wo sie soviel liebe Stunden mit ihrem Falter verlebte. — Noch einmal flog sie über die kleine Waldwiese und nahm Abschied von den Blumenkindern, die traurig mit den Köpfchen „Lebewohl" nickten. Und leise klangen alle Glöckleins blau. Armes, kleines Libellchen!

Die Hängematte

Was eine Hängematte ist, weiß heut wohl jedes Kind; aber daß der Name dieses nützlichen und oft so angenehmen Gegenstandes gar nicht so einfach zu erklären ist, wie es den Anschein hat, dürfte doch nicht allgemein bekannt sein. Enno Littmann gibt darüber in seinem Buche „Morgenländische Wörter im Deutschen" scharfsinnige Aufklärung. Das Wort lautete ursprünlich hamaca und stammt von den westindischen Inseln, wo schon Kolumbus dieses Wort kennen lernte als die Bezeichnung eines starken Trag- und Schlafnetzes der Kariben, eines Indianervolkes, das damals den ganzen Norden Südamerikas und die Kleinen Antillen oder Karibischen Inseln bewohnte. Aus dem Namen hamaca aber machten später die Engländer hammock, und die Holländer zuerst Hammak und dann mit einer eigenartigen geistreichen Umdeutung hangmat. Aus dem Holländischen kam das Wort nun in die niederdeutsche Seemannssprache und wurde als Hängematte ins Hochdeutsche übersetzt. sc.

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Schöffengericht Mannheim

Der verheiratete Kaufmann Otto Göppel aus Ludwigshafen hatte wegen Betrugs und Urkundenfälschung am 1. Februar 1927 die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft erhalten und wurde am 1. März vom hiesigen Amtsgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Anstatt sich zu bessern, hat er im Februar drei neue Schwindeleien begangen, indem er als Agent einer Lebensversicherungsanstalt drei Versicherungsanträge mit fingierten Namen von Leuten ausstellte, die überhaupt nicht existierten und dadurch die Gesellschaft um 200 ℳ geschädigt. Die Vergehen sind umso schwerer, als sie in einer Zeit begangen wurden, in der Göppel unter Anklage stand. Der Angeklagte hat sich seine frühere Stellung durch seine Betrügereien verscherzt. Dadurch wurde er arbeits- und mittellos. Er schützt daher seine große Notlage vor. Staatsanwalt Weiß betonte aber, daß Göppert schon vor seiner Notlage mit dem Strafgesetz in Konflikt geriet, außerdem bekomme der Angeklagte Unterstützung. Der Vertreter der Anklage beantragte eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten, während das Gericht, Vorsitzender Amtsgerichtsrat Säger, eine Gesamtstrafe von 1 Jahr aussprach. ch.

Am 17. April, nachmittags 6.15 Uhr hat ein 19 Jahre alter Metzger das in der Scheune seiner Eltern befindliche Stroh vorsätzlich in Brand gesteckt. Das Feuer wurde rechtzeitig entdeckt und durch Hausbewohner gelöscht. Der Täter flüchtete in eine Dachkammer des Wohnhauses und verriegelte die Türe. Dem einschreitenden Polizeibeamten öffnete er nicht, weshalb die Türe gewaltsam eingedrückt wurde. Mit hocherhobenem Tranchiermesser drang der junge Mann auf den Polizeibeamten ein, der aber den Angriff durch Entgegenhalten der Schußwaffe abwehren konnte. Nunmehr flüchtete der Täter auf das Dach, setzte sich auf den Dachgiebel, bewarf die ihm nachfolgenden Leute mit Gegenständen und ließ sich schließlich vom Dach auf die Erde fallen. Zwei Mann der Berufsfeuerwehr und der Polizeibeamte fingen den Metzgerburschen auf und verbrachten ihn auf die Polizeiwache, von wo aus er in das Bezirksgefängnis eingeliefert wurde. Gestern nun stand der 19 Jahre alte Brandstifter vor dem Schöffengericht und wollte freigesprochen werden. Was man über den jungen Metzgerburschen hörte, war nicht gerade erfreulicher Natur. Trotz seiner Jugend von 19 Jahren ist er ein großer Freund des Alkohols. In seiner Trunkenheit tyrannisierte er das elterliche Haus und bedrohte seine Angehörigen mit Totschlag. Es ist daher verständlich, wenn ihn seine Leute über das große Wasser nach Amerika schaffen wollten. Sein früherer Meister, der ihm das beste Zeugnis ausstellte, entließ ihn, würde ihn aber bei einem Freispruch sofort wieder nehmen. Der Junge machte keinen schlechten Eindruck, weshalb auch der Richter, Amtsgerichtsrat Säger, mildernde Umstände bewilligte, wenngleich er dem Angeklagten ganz gehörig die Meinung sagte. Bemerkenswert war das Verhalten einiger Zeugen, die bei der Verhandlung gerade das Gegenteil von dem behaupteten, was sie bei der ersten Vernehmung zu Protokoll gegeben hatten, und sich auch sonst auffallend zurückhaltend verhielten, was den Vorsitzenden zu energischen Verweisen veranlaßte. Einer meinte sogar, das Feuer wäre nicht gefährlich gewesen. Nach der Darstellung von Brandmeister Roth hätte bei nicht rechtzeitiger Bekämpfung des Brandes ein Großfeuer entstehen können. Anstaltsoberarzt Dr. Böhmann bezeichnete den Angeklagten als zweifellos von Haus aus entartet, der trotz seiner Jugend zum Alkohol und in Angetrunkenheit leicht zu Gewalttätigkeiten neigt, während er nüchtern ein ruhiger und nicht unsympathischer Mensch ist. Seine Tat hat er im Zustande leichter Angetrunkenheit ausgeführt. Es ist die Kurzschlußhandlung eines leicht erregbaren jungen Menschen. Erster Staatsanwalt Dr. Luppold beantragte in Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit und die Jugend des Angeklagten elf Monate Gefängnis. R.-A. Dr. Ebersheim ersucht um milde Bestrafung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu einer Gesamtgefängnisstrafe von neun Monaten. In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt, daß Brandstiftung eines der schwersten Verbrechen darstellt, das mit Zuchthaus bestraft wird. Das Gericht nahm aber an, daß sich der Angeklagte bessere, weshalb es mildernde Umstände gewährte. Nach Verbüßung eines größeren Teiles der Strafe sei es evtl. nicht abgeneigt, ein Gnadengesuch zu befürworten. Der Angeklagte wie dessen betagter Vater nahmen das Urteil an. ch.

*

Ein Veteran der Landstraße.

Jakob Markmann — als 56jähriger erinnert er sich noch, daß er Metzger von Beruf ist, den er fast garnicht ausgeübt hat — könnte mit seinen 62 Vorstrafen wohl ein Buch über seine Erfahrungen auf der Landstraße und Land und Leute in Baden und den anderen angrenzenden Staaten schreiben. Er ist auf seinen Bettelwanderungen fast durch jedes Dorf gekommen. Die Zeit, wo er nicht wanderte, saß er im Gefängnis wegen Landstreicherei und Bettel. Am Kleinen Schöffengericht diktierte man ihm vier Wochen Haft und überwies ihn wieder der Landespolizei.

Schöffengericht Ludwigshafen a. Rh.

Der 19 Jahre alte Schlosser Paul Henßler von Ludwigshafen stand wegen vier schwerer Einbrüche, die er mit einem ebenfalls noch jugendlichen Kollegen verübt hatte, vor dem Schöffengericht Ludwigshafen. Auf ihren Raubzügen waren beide mit Dolch und Schlagring ausgerüstet. In der Schillerschule in Mundenheim brachen sie in verschiedenen Sälen die Schubladen auf und entwendeten eine Geige, vier Reißzeuge und aus einer Kassette 120 Mark. In der gleichen Nacht begaben sich die beiden in das Anwesen des Kronenwirtes Deutschel, ließen sich einschließen und drangen, als alles schlief, in die Wirtschaft ein, wo sie hundert Zigarren und 350 Zigaretten ausführten. Die Beute wurde an Erwerbslose verkauft. Im Kolonialwarengeschäft Bodlender gelangten sie durch Einschlagen der Fenster- und Türfüllungen in das Innere des Ladens und verpackten für 125 Mark Lebensmittel. Henßler erhielt eine Gefängnisstrafe von 2½ Jahren. Sein Kollege, der z. Zt. krank ist, wird sich noch besonders zu verantworten haben.

Den größten „Bowel" angedreht

Ein Beitrag zum Prämiensystem

KGK. Wie der „Dienst" am Kunden bei einzelnen Firmen gehandhabt wird, wurde durch eine Verhandlung vor dem Kaufmannsgericht Berlin beleuchtet.

Eine Berliner Bekleidungsgesellschaft war von zwei entlassenen Verkäuferinnen verklagt worden wegen unbilliger Härte. Die beklagte Firma suchte die Entlassungen damit zu begründen, daß sie behauptete, die Klägerinnen seien untüchtig gewesen, weil sie nicht die festgesetzte „Umsatzquote" erreicht hätten. Die Klägerinnen dagegen behaupteten wieder, daß gerade sie besonders tüchtig gewesen wären, da sie immer von der Firma die höchsten Prämien für den Verkauf von Ladenhütern ausbezahlt erhalten hätten. Es ist bei dieser Bekleidungsgesellschaft üblich, daß den Angestellten für den Verkauf der sogenannten „Ladenhüter" besondere Prämien gezahlt werden. Und da die Angestelltengehälter an sich nicht gerade hoch sind, legten sich die Klägerinnen fast ausschließlich auf den Verkauf dieser Waren. Die eine Klägerin erklärte vor Gericht stolz wörtlich: „Ich habe jeden Monat die höchsten Prämien ausbezahlt bekommen. Ich habe der Kundschaft stets den größten Bowel angedreht."

Von einer Schuld der Klägerinnen kann nicht gesprochen werden. Ein Verschulden trifft lediglich die Bekleidungsgesellschaft, die ihr Personal veranlaßt, der Kundschaft „Bowel" anzudrehen. Diesen Standpunkt nahm das Gericht ein. Die Gesellschaft wurde verurteilt, die Klägerinnen weiter zu beschäftigen oder entsprechende Entschädigungen zu zahlen.

Das Anreißerunwesen

Wie die Industrie- und Handelskammer zu Berlin mitteilt, hat das Landgericht Berlin I (9. Kammer für Handelssachen) kürzlich eine bemerkenswerte Entscheidung über das Anreißerunwesen gefällt. Gegen dieses Unwesen in gewissen Straßen, die von Schleppern und Anreißern besucht werden, hatte die Handelskammer schon früher Vorstellungen beim Polizeipräsidenten erhoben und beantragt, nötigenfalls auch gegen die Firmen vorzugehen, die solche Anreißer beschäftigen oder bezahlen. Der Polizeipräsident hat auch in Aussicht gestellt, die Straßenpolizeiordnung dementsprechend zu ergänzen. Inzwischen haben einzelne Gewerbetreibende schon versucht, im Wege der einstweiligen Verfügung gegen die Anreißer vorzugehen. Das Landgericht I hat denn auch in einer Klage, die sich nicht nur gegen den Anreißer, sondern auch gegen die betreffende Firma richtete, dieser Firma verboten, sich bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 3000 Mark für jeden Fall der Zuführung von Käufern durch Schlepper zu bedienen. Es war festgestellt, daß die Firma zehn Schlepper beschäftigte. Gegenüber dem Einwand der Firma, daß sie mit den Schleppern weder ein Abkommen getroffen, noch sie angewiesen habe, sich an einer bestimmten Stelle aufzustellen, stellte das Gericht fest, daß die Firma jedenfalls das Gebaren der Schlepper kannte. Ein Abfangen von Kauflustigen, die die Auslagen der Konkurrenzgeschäfte ansehen, durch Ansprechen auf der Straße widerspreche dem Anstandsgefühl aller gerecht denkenden Kaufleute. Sittenwidrig handle auch der, der dieses Schlepperunwesen benutze, um sich Kunden zuführen zu lassen.

Wegen Gotteslästerung verurteilt

Das Schwurgericht Nürnberg verhandelte gegen den Herausgeber und Schriftleiter der Halbmonatsschrift „Der neue Pfaffenspiegel", Konrad Beißwanger von Nürnberg wegen zweier Religionsvergehen, verübt durch die Presse. Der Strafantrag war vom erzbischöflichen Ordinariat Bamberg ausgegangen. Im ersten Fall wurde Beißwanger von der Anklage freigesprochen, da das Gericht in dem Artikel: „Hurra, die Mutter Gottes ist wieder da?" der aus Anlaß der Marta-Erscheinungen in Himmelstadt und im Rheinlande erschienen war, bei aller Mißbilligung der Form des Artikels eine strafbare Handlung nicht zu erblicken vermochte. Dagegen wurde in dem in der Nummer vom 15. Oktober des „Neuen Pfaffenspiegel" erschienenen Gedicht: „Christi Erdenfahrt", das der als Zeuge vernommene Weihbischof Dr. Senger aus Bamberg als Verhöhnung des Stifters der christlichen Kirche bezeichnete, eine Gotteslästerung erblickt und Beißwanger zu 6 Wochen Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt.

*

— **Betrüger als Bankiers.** Vor dem Schöffengericht Kempten hatten sich der 40jährige mehrfach wegen Diebstahls und Unterschlagung mit Zuchthaus vorbestrafte Bankier August Seibert und sein Kompagnon, der ebenfalls vorbestrafte Spielwarenfabrikant Johann Tresselt zu verantworten. Ohne einen Pfennig Barmittel erwarben sie im März 1926 ein altes Kemptener Bankhaus, um sich durch Wechselbetrügereien und Depotunterschlagungen ihren Unterhalt zu verschaffen. Sie operierten mit einem „lukrativen" Bergwerk in Saalfeld, das tatsächlich nichts wert war, und mit guten Beziehungen zu Großbanken. Durch Veräußerung der ihnen anvertrauten Bankdepots schädigten sie eine Reihe angesehener Persönlichkeiten in Kempten schwer. Bei der Konkursansagung fand man in der „Bankkasse" einen ganzen Reichspfennig. Seibert wurde zu zwei Jahren Zuchthaus, sein Prokurist Baumgärtner zu zwei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt, während Tresselt mangels genügender Beweise freigesprochen wurde.

König Mausolos

gehörte nicht etwa zum weitverbreiteten Stamme der Taschendiebe und Zigeuner, sondern war ein fürstlicher Herrscher in Kleinasien, dessen pyramidenförmiges Grabmonument der Alten Welt so imponierte, daß sie es zum Rang des fünften Weltwunders erhob. Der Wunderbau mit seinen Statuen und Säulen wurde nach ihm **Mausoleum** genannt. Seitdem ließen sich die Sterblichen nicht mehr schlicht begraben, sondern im Mausoleum beisetzen. Erbaut hat es seine Gattin Artemisia in Halikarnass. Nach der Vollendung des Wunderwerkes bedurfte sie einer Stärkung. Sie zog ihr goldenes Zigaretten-Etui und ließ sich die wohlverdiente

Greiling-Juwel zu 6 ₰

schmecken, die ihr mit ihrem köstlichen Aroma und süßen Duft neuen Lebensmut einhauchte. Nur eine so hochbekömmliche und vortreffliche Marke wie Greiling-Juwel war würdig, ihr Erholung nach dem Gelingen ihres berühmten Werkes bringen zu dürfen.

Unsere **Schwarz-Weiß-4 ₰** und **Auslese-5 ₰**

sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Goldabgaben der Reichsbank

Der gemeldete Goldverkauf der Reichsbank am 17. Mai wird bestätigt und zwar hat sie einmal aus ihrem Golddepot bei der Bank von England einen Betrag von 500 000 Lst. abgegeben. Außer diesen 500 000 Lst. Gold wurden aber auch noch 3 Mill. Doll. an die Federal Reserve Bank in Newyork abgegeben und zwar ebenfalls aus dortigem Depot. Das gesamte Golddepot der Reichsbank im Ausland, das nach dem Ausweis vom 14. d. Mts. 191,25 Millionen betrug, sinkt durch diese Verkäufe auf etwa 78,5 Mill.

Auf Grund des jetzigen Pfundkurses, der unter dem Goldausfuhrpunkt von etwa 20,505 liegt, würde die Goldausfuhr aus Berlin nicht lohnen. Es ist aber daran zu erinnern, daß die Reichsbank in der Vorwoche ziemlich viel Pfunde zum Goldpunktkurs verkauft hat. Außerdem ist jedoch die Goldabgabe nach der „F. Z." in Sovereigns erfolgt, d. h. in englischem Münzgeld, das einfach in Höhe des abgegebenen Pfundbetrages gutgeschrieben werden konnte. Schließlich fällt ins Gewicht, daß Goldverkäufe aus bestehenden ausländischen Depots keine Versendungsspesen kosten. Die Goldabgabe zeigt immerhin, daß auch die unter Wechseln und Sonstigen Aktiven enthaltenen stillen Devisenbestände stark zusamengeschmolzen sein müssen. Von der Höhe der Gesamtveränderungen in Devisen gibt eben der Bankausweis kein vollständiges Bild. Der Ausweis auf 14. Mai zeigte den nur wenig veränderten Deckungsdevisenbestand mit 106,17 Mill. (minus 20 Mill. gegenüber der Vorwoche), während in Wirklichkeit die Reichsbank an verschiedenen Tagen der Vorwoche Beträge von je ca. 20 Mill. ℳ abgegeben hat. Wiederauffüllung dieser Lücke und Vorsorge für etwaige kommende neue Inanspruchnahme scheint also erwünscht erschienen zu sein. Auch wird das Ausland aus der Goldabgabe ersehen, daß es der Reichsbank mit ihren verschiedenen bezüglichen Aeußerungen ernst war, und das ist zu begrüßen.

)!(**Berlin-Frankfurter Allgemeine Versicherungs AG. (Frankfurter Konzern) in Berlin.** Die G. erzielte in 1926 einen Ueberschuß von 20 698 ℳ. Hieraus gelangen 5 v. H. an die Kapitalsrücklage, 5 v. H. Gewinnanteil zur Ausschüttung und nach der Ueberweisung von 10 v. H. an den AR. 3383 ℳ zum Vortrag auf neue Rechnung. Die Prämieneinnahmen konnten im Berichtsjahr von 379 275 ℳ auf 1 080 317 ℳ gesteigert werden. Nach dem Bericht zeigten die Verhältnisse der Transportversicherung in Anbetracht der allgemein noch darniederliegenden Geschäftsverhältnisse noch keine günstige Aussichten. Es seien daher aus den sich ergebenden Erträgnissen möglichst hohe Rücklagen gemacht worden. Für das laufende Jahr könne der bisherige Schadenverlauf als zufriedenstellend bezeichnet werden.

* **Aus dem Konzern der Bayerischen Stickstoffwerke A.G.** In der o. G.V. der Bayerischen Stickstoffwerke A.G., in der das gesamte A.K. vertreten war, wurde der Jahresabschluß für 1926 vorgelegt und aus 0,83 (6,69) Mill. ℳ Reingewinn die Verteilung einer Dividende von 6 v. H. auf das A.K. von 12 Mill. ℳ beschlossen. — Die G.V. der Mitteldeutsche Stickstoffwerke A.G. genehmigte den Jahresabschluß für 1926. Die Gesellschaft, die ihre Werke an die Bayerische Stickstoffwerke A.G. verpachtet hat, erzielte nach Vornahme der Abschreibungen einen Gewinn von 1,54 (0,28) Mill. ℳ, aus dem 4 (0) v. H. Dividende auf das A.K. von 20 Mill. ℳ ausgeschüttet werden. — Der Jahresabschluß der Bayerische Kraftwerke A.G. wurde in der v. G.V. genehmigt und die Ausschüttung einer Dividende von 6 v. H. (wie i. V.) auf das A.K. von 24 Mill. ℳ beschlossen.

:?: **Sanierung der Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerke.** In der ARS. wurde beschlossen, der GV. am 10. Juni folgende Sanierungsvorschläge zu unterbreiten: Das AK. von 4,8 iMill. ℳ wird im Verhältnis 2:1 auf 2,4 Mill. ℳ herabgesetzt. Das zusammengelegte Kapital in Höhe von 2,4 Mill. ℳ wird durch Neuausgabe von Aktien im Nennbetrage von 7,2 Mill. ℳ auf 9,6 Mill. ℳ erhöht. Der Ausgabekurs für die Aktien beträgt 125 v. H. Auf diese Weise sei das Unternehmen, das im übrigen zur Zeit gut beschäftigt ist, auf eine gesunde finanzielle Grundlage gestellt.

* **Verkauf der Düsseldorfer Lokomotivfabrik der Rheinmetall.** Eine unter Führung der Allgemeinen Werkzeugmaschinen-Gesellschaft AG. in Berlin (Richard-Kahn-Gruppe) stehende Gruppe hat die Werke der Düsseldorfer Lokomotivfabrik der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik AG. erworben.

* **Sanierung des Stettiner Vulkan.** Bei der Stettiner Maschinenbau AG. Vulkan (früher Vulkan-Werke) schließt das abgelaufene GJ. nach Streichung der Rücklage mit einem Verlust von 3 299 673 Mk. Das AK. (6,7 Mill. Mk.) soll im Verhältnis 3:1 zusammengelegt werden und danach eine Wiederauffüllung um 2,8 auf 5 Mill. Mk. erfolgen. Schon anläßlich der Verkaufs-Verhandlungen des damaligen Stettiner Vulkan mit der AG. Weser Ende vorigen Jahres war ein Kapitalsschnitt vorgenommen worden, indem man die 3,4 Mill. Mark Vorratsaktien eingezogen und so das Kapital von 10,1 auf 6,7 Mill. Mk. vermindert hatte.

):(**Neuer Generaldirektor der NSU.** Wie wir hören, übernimmt Bankdirektor Dr. jur. Otto Merckens von Berlin aus mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab als Generaldirektor den Vorsitz im Vorstand der NSU. Vereinigte Fahrzeugwerke AG. Den Betrieb in Neckarsulm leiten wie bisher die Vorstandsmitglieder Dr.-Ing. h. c. Georg Schwarz und Fritz Gebr.

):(**Deutscher Eisenhandel A.-G. in Berlin.** Die Abschlußzahlen für 1926 wurden bereits mitgeteilt. Die Bilanz am 31. Dez. 1926 verzeichnet Kreditoren mit 2 527 713 (i. V. 1 513 031) ℳ, dagegen Debitoren mit 3 891 803 (1 383 005) ℳ, Kasse und Bankguthaben mit 1 240 793 (1 031 728) ℳ, Wechsel mit 394 862 (385 912) ℳ, Beteiligungen mit 12 884 123 (13 726 613 ℳ. Ferner erscheint ein Anspruch aus § 31 der 2. Durchführungsverordnung zur Goldbilanzverordnung, bewertet mit 8 Mill. ℳ.

* **Ein Pump-Speicherkraftwerk bei Dresden.** Eine in verschiedener Beziehung interessante Wasserkraftanlage ist in der letzten Zeit im Freistaat Sachsen in Angriff genommen worden. Es handelt sich um ein hydraulisches Pump-Speicherkraftwerk, das in Zusammenarbeit der Stadt Dresden und der JG. Sächsische Werke auf der Flur Niederwartha bei Dresden errichtet wird. Das Werk soll einen Ausgleich der Belastungsspitzen im Ueberlandnetz der sächsischen Elektrizitätsversorgung herbeiführen und außerdem vor allem die Stromversorgung des Verbrauchsgebietes Groß-Dresden unbedingt sicherstellen, auch für den Fall, daß die Stromlieferung aus dem Ueberlandnetz in irgendeiner Weise gestört wird. Es ist dadurch bemerkenswert, daß zum erstenmal durch Dampf erzeugte Energie in großem Maßstabe hydraulisch aufgespeichert wird. In dem Kraftwerk werden vier Maschinensätze aufgestellt, deren jeder aus einer Turbine, einer Pumpe und einer elektrischen Maschine besteht. Von den vier Einheiten sind zwei Turbinen und zwei Pumpen an die auf dem Gebiete des Speicherpumpenbaues zusammenarbeitenden Firmen J. M. Voith in Heidenheim a. d. Brenz und Gebrüder Sulzer AG. in Ludwigshafen vergeben worden, die beiden anderen an die Firme Escher Wyß u. Cie. in Ravensburg. Die Turbinen mit je 30 000 PS. Leistung sind die größten Spiralturbinen in Deutschland. Die Pumpen, deren jede 27 000 PS. Antriebsleistung verlangt, übertreffen alle bisher gebauten um ein mehrfaches.

* **Norddeutscher Lloyd in Bremen.** Zu den Meldungen über Schwierigkeiten zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Eigentümerin der im Dienste New York—Valparaiso stehenden Passagier- und Frachtdampfer „Teno" und „Aconcagua" der Südamerika-Compagnie in Valparaiso wird mitgeteilt, daß sich tatsächlich bei der vertraglich vorbehaltenen Besichtigung des ersten zur Ablieferung gelieferten Dampfers „Teno" Meinungsverschiedenheiten ergeben haben, auf Grund deren der Norddeutsche Lloyd das Recht in Anspruch genommene hat, die Abnahme zu verweigern und vom Vertrage zurückzutreten.

* **Wayß u. Freytag AG. in Frankfurt a. M.** Nach dem Bericht für das GJ. 1926/27 hat sich der Gesamtumsatz gegen das Vorjahr erhöht und entspricht demjenigen des letzten Vorkriegsjahres. Die Bautätigkeit bei den ausländischen Tochtergesellschaften, insbesondere in Argentinien und Brasilien, war außerordentlich rege: die Soc. An. Wayß y Freytag Empresa Constructora in Buenos Aires verteilte eine Dividende von 12 v. H., während die Companhia Constructora Nacional S. A. Wayß y Freytag in Rio de Janeiro ihren Gewinn zur Stärkung der Betriebsmittel verwandt hat. Die Türkische Becker-Fiebig-Baunion G. m. b. H. in Konstantinopel hatte bekanntlich im abgelaufenen Jahr mit der Präfektur Vertragsschwierigkeiten zu überwinden, die jedoch durch Bewilligung einer Entschädigung vonseiten der Präfektur in Höhe von 450 000 ℳ beseitigt worden sind. Auf Grund eines Zusatzvertrags werden nunmehr die Arbeiten weitergeführt. Die im GJ. 1926/27 vorgenommene Kapitalerhöhung von 8 auf 12 Mill. ℳ, deren Aufgeld von rund 750 000 ℳ wiederum der offenen Rücklage zufließt, tritt in der Bilanz noch nicht in Erscheinung. Die mit zwanzigfachem Stimmrecht ausgestatteten VA. sind mit Wirkung für das neue GJ. eingezogen. Einschl. Vortrag beläuft sich der Betriebsgewinn auf 4,91 (4,76) Mill. ℳ, Abschreibungen erforderten 1 (0,66), Unkosten, Steuern, soziale Lasten 2,587 (2,96) Mill. ℳ. Aus dem Reingewinn von 1 026 061 (944 424) ℳ werden bekanntlich wieder 10 v. H. Dividende auf die StA., 6 v. H. Dividende auf die VA. ausgeschüttet und 172 061 (190 504) ℳ vorgetragen. Den Außenständen und Forderungen aus angefangenen Bauten von 4,098 (5,69) und den vorsichtig bewerteten Baustoffvorräten von 1,388 (1,290) stehen Verpflichtungen von 4,36 (6,29) Mill. gegenüber. Die bis jetzt im In- und Ausland eingegangenen Aufträge und die vorliegenden Projekte lassen die Erwartung zu, daß auch im laufenden GJ. bei normaler Weiterentwicklung für das erhöhte AK. wiederum genügend Umsatzmöglichkeiten mit entsprechender Verzinsung vorhanden sein werden.

* **Ambi-Verwaltung A.G. a. A. in Berlin.** Diese Verwaltungsgesellschaft der Ambi-Gruppe gibt erst jetzt ihren Abschluß für 1925 bekannt. Bei einem AK. von 750 000 ℳ ist ein Verlust von 42 988 (i. V. Reingewinn 538) ℳ entstanden. In der auf den 31. Dez. 1925 gezogenen Bilanz erscheinen Beteiligungen mit 1 556 198 (1 837 201) ℳ, das Treuhandkonto mit 558 598 (—) ℳ und unter den Passiven das Konto-Korrent-Konto mit 1 276 923 (1 118 909) ℳ, außerdem Bankschulden mit 178 925 (—) ℳ.

* **Mechanische Weberei Sorau vormals F. A. Martin u. Co.** Das GJ. 1926 erbrachte einen Rohertrag von 0,66 (0,67) Mill. ℳ, demgegenüber erforderten Verwaltungskosten 0,41 (0,46) Mill. ℳ, Abschreibungen werden mit 0,06 (—) Mill. ℳ eingestellt, so daß ein Reingewinn von 238 814 (229 279) ℳ verbleibt, aus dem 12 (11) v. H. Dividende auf das A.K. von 1,9 Mill. ℳ ausgeschüttet werden sollen.

):(**Ruhrkohlenpreiserhöhung abgelehnt.** Der Antrag des Ruhrkohlensyndikates auf Erhöhung des Kohlenpreises wurde in der Mittwochsitzung des Reichskohlenrates trotz der Anerkennung der Schwierigkeiten im Ruhrbergbau mit Rücksicht auf die Gesamtwirtschaft abgelehnt. Ein Erhöhungsantrag der mitteldeutschen und ostelbischen Braunkohlensyndikate wurde zwei Ausschüssen überwiesen, die eingehend prüfen sollen, ob das von den Braunkohlensyndikaten vorgebrachte Material zur Begründung einer Preiserhöhung, vornehmlich des Hausbrandes, stichhaltig ist.

* **Normung in der Fahrrad-Industrie.** Der Fachnormenausschuß der Fahrrad-Industrie trat unter dem Vorsitz von Herrn Generaldirektor Kramer unter starker Beteiligung der an Normungsfragen beteiligten Behörden und Verbände zu der zweiten eintägigen Sitzung des Fachnormenausschusses in Bielefeld zusammen, nachdem seit der ersten Sitzung zahlreiche Einzelverhandlungen mit den beteiligten Herstellern von Fahrradteilen und -zubehör stattgefunden hatten. Der FNFR brachte verschiedene Arbeitsgebiete zum Abschluß, indem eine Verständigung über die Normung insbesondere auf dem Gebiete der Rohre, Bereifungen, Rollenketten, Fahrradnarben erzielt wurde. Auch auf anderen Gebieten der Fahrradteile- und Zubehör-Industrie werden die Normungsarbeiten von dem Fachnormenausschuß fortgesetzt.

Kritik und Kommentar des Steuerkurszettels

Zum Verständnis des neuen Steuerkurszettels gehört mehr als ein oberflächliches Druchlesen; nicht allein, daß die in ihm angeführten Werte durch besondere Additionen und Multiplikationen für die Feststellung des Einheitswertes umgearbeitet werden müssen, sondern auch die Menge der Papiere, für die überhaupt kein Steuerkurs festgesetzt ist, verursacht große rechnerische Manipulationen für die Ausrechnung eines Steuerwertes.

Sofern Aktien und Anteile einen Kurs erhalten haben, ist ihre Behandlung in der Vermögensbilanz einfach; allerdings sind nicht alle Kurse auf Reichsmarknennbeträge basiert. Das führt besonders dann zu Umständlichkeiten, wenn die Aktien bereits umgestellt sind. So muß dann das Umstellungsverhältnis berücksichtigt werden.

Beispiel: Steuerkurs 8 ℳ für 100 ℛℳ Kapitalumstellung 10 : 1. Die Rechnung wird folgende: $\frac{8 \text{ mal } 1000}{100} = 80$ v. H. Die neue Aktie ist somit bei Zugrundelegung ihres Reichsmarknennwertes mit 80 v. H. von 100 ℳ, also = 80 ℳ zu bewerten.

Da der Kurszettel erst 4 Monate nach dem Stichtage erschienen ist, hätte man annehmen können, daß sämtliche bis 1927 vorgenommenen Goldbilanzierungen auch in der Festsetzung des Steuerkurses zum Ausdruck gekommen wären.

Weit umständlicher ist aber die Behandlung von inländischen Schuldverschreibungen, die der Aufwertung unterliegen. Dabei ist besonders die teilweise Unterscheidung von Alt- und Neubesitz der Grund dafür, daß für die Bemessung des Steuerwertes an Schulaufgaben erinnernde Rechnereien notwendig sind. Vereinzelt sieht zwar der Kurszettel für beide Aufwertungskategorien gesonderte Steuerkurse vor, in der Regel aber bleibt es jedem überlassen, selbst die Werte zu ermitteln. Gerade bei den Industrieobligationen erweisen sich verschiedene Berechnungen als erforderlich. Denn anstatt hier einfach eine allgemein gültige Quote für die Berechnung des dem Altbesitz ausgehändigten Genußscheines zu wählen, werden dreierlei voneinander zu unterscheidende komplizierte Ausrechnungsarten anwendbar sein. Wer Altbesitzer einer Industrieobligation ist, muß zunächst die bloße Anleihe versteuern und dann die Genußrechte.

Ist für diese eine besondere Urkunde ausgefertigt, so haben sie einen Steuerwert, der sich nach der 1926 verteilten Dividende richtet, und zwar für je 100 ℳ Nennwert des Genußscheines:

40 ℳ bei Aktiendividende von über 10 v. H.
35 ℳ bei Aktiendividende von 6—8 v. H.
10 ℳ bei Aktiendividende von unter 6 v. H.

Beispiel: Eine als Altbesitz anerkannte Obligation von 1000 ℛℳ wurde aufgewertet in 150 ℳ Anleihe + 100 ℳ Genußschein. Der Steuerkurs für die Anleihe sei 125 ℳ (nach oben für Aktien erklärter Ausrechnung). Die schuldnerische Gesellschaft verteilte 10 v. H. Dividende. Somit ist folgender Steuerwert zu errechnen:

Obligation	125.— ℳ
Genußschein	40.— ℳ
	165.— ℳ

War nun eine besondere Urkunde nicht ausgestellt, sondern das Genußrecht auf der alten Obligation durch Aufdruck verbrieft, so wird es steuerwertmäßig durch einen Zuschlag zum Kurse der Obligation ermittelt. Ein solcher Zuschlag beträgt, berechnet nach dem Nennwert der Schuldverschreibung, bei einer Gesellschaftsdividende von:

über 8 v. H.	26,66 v. H.
6—8 v. H.	26,33 v. H.
unter 6 v. H.	6,66 v. H.

Das führt nun zu einer richtigen algebraischen Formel.

Beispiel: Steuerwert 10,50 ℳ je 100 ℛℳ Dividende 10 v. H.

$$\frac{10{,}50 \text{ mal } 1000}{150} + \frac{26{,}66 \text{ mal } 150}{100} = 70 + 39{,}99 = 109{,}99$$

Solche Rechenexempel sind natürlich ebenso umständlich wie zeitraubend, deshalb nicht dazu angetan, die Anleiheversteuerung zu erleichtern.

Vereinzelt war es auch vorgekommen, daß Genußrechte durch eine Zusatzaufwertung abgefunden wurden, also in einer Erhöhung des Nennwertes zum Ausdruck gebracht. Wo die Steuerkurse in ℳ pro 100 ℛℳ angegeben sind, muß die Zusatzaufwertung deshalb besonders versteuert werden. Das geschieht aber nicht etwa in der Art, wie man den Steuerkurs für noch auf ℛℳ lautende Aktien (s. o.) ausrechnet, obwohl das mit Leichtigkeit möglich wäre, sondern wieder durch eine besondere Methode, indem je 15 ℳ Zusatzaufwertung pro ℳ 100 ℛℳ mit dem ganzen Steuerkurs der Obligation einzusetzen sind.

Beispiel: Steuerkurse: 12 ℳ je 100 ℛℳ, Zusatzaufwertung 6 ℳ je 100 ℛℳ.

Obligation 10 mal 12 ℳ	= 120 ℳ
Zusatz 10 mal 6,4 ℳ (= 4 mal 15 ℳ)	= 48 ℳ
	168 ℳ

Diese Berechnungen kommen sämtlich nur in Betracht, wenn Steuerkurse festgesetzt sind. Bei einer ganzen Reihe von Wertpapieren sind diese aber von reichswegen nicht ermittelt. Deshalb muß der Steuerpflichtige das selbst tun. Zu diesem Zwecke sind Richtlinien bekannt gegeben, für die eingehendes Studium erforderlich ist und deshalb hier nicht näher besprochen werden können. Am Kopfe des Steuerkurszettels sind Beispiele der Erläuterung wegen angeführt.

Was nun die einzelnen Kurse an sich anbetrifft, so ist bei den notierten Werten durchschnittlich der Börsenkurs vom 31. 12. 26. zu Grund gelegt, während sonst entsprechend vorjähriger Gepflogenheiten die Bilanz herangezogen sein mag. Es ist deshalb schwer zu sagen, ob hier sämtliche Bewertungsfaktoren berücksichtigt wurden.

Besonders eingehend sind die reinen Vermögensanleihewerte (Festverzinsliche) behandelt, obwohl die Lösung, wie hier kleine Werte aus früherer Zeit (Aufwertungspapiere) besteuert werden, als durch aus ungeschickt bezeichnet werden muß. Da ist zunächst einmal die schematische Trennung aller Reichsanleihen, getreu dem Börsenkurszettel, auffällig. Abgesehen davon, daß man also für die Reichsanleihen einen einzigen Steuerwert nimmt, trennt man nun noch die bereits umgestellten von den noch auf alte Währung lautenden. Was daraus an Differenzen sich ergibt, zeigt folgendes Beispiel: Angenommen, jemand besaß am 31. 12. 1926 an Altbesitz 100 000 ℳ 6 v. H. Reichsanleihe, er hätte diese angemeldet, die neuen Stücke aber noch nicht bekommen, so hätte er bei einem Steuerkurs von 0,88 ein steuerbares Vermögen von 880 ℳ. Hatte er jedoch die neuen Stücke schon erhalten, so waren einzusetzen: 2000 ℳ Ablösungsschuld mit 318 v. H., was ein Vermögen von 7060 ℳ ergibt. Diese Art der Festsetzung findet sich auch bei den Länderanleihen. Zweifellos liegt es in der Erkenntnis der Tatsache, daß die Börsenkurse der Aufwertungspapiere einer inneren, zum Teil auf die Verzögerung der Durchf.-Verordnung zurückzuführenden, Unsicherheit unterlagen, am Platze gewesen, nur den tatsächlichen Ablösungswert zu Grunde zu legen, und den Neubesitz ganz auszuschalten, da er ja mit Willen des Reiches nur wertlose Stücke erhalten hat. Richtig ist es auch nicht, etwa in Börsenkursen enthaltene Zinsen als Vermögen zu betrachten. Das ist aber durchweg geschehen.

Im allgemeinen dürfte es überhaupt anfechtbar sein, die Börsenkurse mit ihrem vollen Wert als Vermögensmaßstab zu betrachten. Denn in der Praxis wird es kein Kaufmann wagen, seine Aktiven an Wertpapieren voll in die Bilanz einzusetzen. Das tut auch kein öffentlicher Verband, auch nicht das Reich bei seinen Etats.

Hans Steffen, Heidelberg.

Devisenmarkt

Pfund und Lira schwächer.

Am internationalen Devisenmarkt liegt die Lira schwächer, sie notiert gegen das Pfund 89,40 nach 89,10. Auch das Pfund hat wieder etwas nachgegeben, der Kurs stellt sich gegen Kabel Newyork auf 4.85 3/16 nach 4.85 7/16. In den übrigen Valuten, sowie in Devisen gegen ℳ hat sich wenig verändert. Heute vormittag notierten:

	18.	19.		18.	19.		18.	19.
London-Paris	124,00	124,00	Neuh.-Schweiz	20,57	20,21	Lond.-Stockh.	18,14	18,14
Lond.-Brüssel	34,74	34,94	Holland-Schw.	168,50	167,95	Lond.-Madrid	27,97	27,97
Lond.-Neuh.	89,44	89,13	Kabel Holland	2,50	2,50	Mailand-Paris	140,25	139,95
Kabel Schweiz	5,19	5,19	Lond.-Holland	12,13	12,12	Brüssel-Paris	355,75	354,50
Lond.-Schweiz	25,24	25,23	London-Oslo	18,62	18,61	Holland-Paris	19,37	19,32
Paris-Schweiz	20,35	20,35	Lond.-Kopenh.	18,20	18,20	Kabel London	4,85,5	4,85,5

An ℳ-Mk. lassen sich folgende Kurse feststellen:

London	20,40	20,40	Prag	12,46	12,50	Madrid	73,95	73,95
Paris	16,50	16,57	Oslo	108,80	108,89	Argentinien	1,793	1,794
Zürich	81,10	81,10	Kopenhagen	112,30	112,30	Japan	2,01	1,98
Mailand	23,15	23,00	Stockholm	112,80	112,80	New-York	421,0	4,21
Holland	168,19	168,50	Brüssel	58,60	58,60			

Berliner Metallbörse vom 16. Mai

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	17.	18.		17.	18.
Elektrolytkupfer	125,25	125,25	Aluminium in Barren	2,14	2,14
Reinkupferkupfer	—,—	—,—	Zinn ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Rohzink Bb.-Pr.	—,——,—	—,——,—	Nickel	3,40-3,50	3,40-3,50
„ (fr. Verk.)	—,—	—,—	Antimon	1,10-1,15	1,10-1,15
Blockzink	55,——56,—	55,—56,—	Silber für 1 Gr.	77 10 /8.50	77,75-78,25
Aluminium	2,10	2,10			

London, 18. Mai. Metallmarkt (In Pf. s. d. eng. t. v. 1016 Kg.

	17.	18.		17.	18.		17.	18.
Kupfer Kasse	54,50	54,65	Gekauft	60,50	60,50	Blei	25,36	25,46
do. 3 Monat	55,15	55,15	Nickel	—,—	—,—	Zink	26,06	26,20
do. Electrol.	61,50	61,50	Zinn Kasse	292,95	292,75	Quecksilb. p. Fl.	23,—	23,—
						Regulus	—,—	—,—

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 18. Mai

Die Nachfrage nach Kahnraum war für mittlere Ruhr heute etwas lebhafter. Die Frachten erhöhten sich ab Rhein-Herne-Kanal um 5 Pfg. je Tonne. Die übrigen Frachtsätze blieben unverändert.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Gemeinden und Privatwirtschaft

In der diesjährigen Frühjahrsvollversammlung der Industrie- und Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster berichtete deren Syndikus Dr. Jacobshagen, M. d. L., über die Bestrebungen hinsichtlich einer Einschränkung der privatwirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden und Gemeindeverbände und veranlaßte die Kammer, ihre Stellungnahme zu dieser Frage in folgender, einstimmig angenommener Entschließung niederzulegen:

Die Industrie- und Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster hält, von Ausnahmen abgesehen, es für grundsätzlich falsch, daß Gemeinden und Gemeindeverbände sich privatwirtschaftlich betätigen; denn sie treten dadurch in Wettbewerb und Gegensatz zu einem Teil ihrer besten bodenständigen Gemeindemitglieder, sie gefährden bei unsachgemäßer Geschäftsführung die Gemeindefinanzen und sie verstärken in der Gemeinde den Anreiz zum Mißbrauch politischer Macht. Die Kammer begrüßt deshalb den von der deutschnationalen Landtagsfraktion eingebrachten Gesetzentwurf über die Beschränkung der privatwirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden und Gemeindeverbände, wonach die Gemeinden und Gemeindeverbände in Zukunft vor Aufnahme einer neuen privatwirtschaftlichen Betätigung oder Beteiligung an einer privatwirtschaftlichen Unternehmung genötigt werden, zuvor die Genehmigung der Kommunalaufsichtsbehörde einzuholen. Im Genehmigungsverfahren muß den öffentlich-rechtlichen Berufsvertretungen von Industrie, Handel und Handwerk ein ausreichendes Mitwirkungsrecht gesichert werden.

*

S. Brühl, 16. Mai. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Die Herstellung von Rinnenanlagen (Homburgerkante) in verschiedenen Ortsstraßen ist im Wege öffentlicher Verdingung zu vergeben. — Die Friedhöfe Brühl und Rohrhof sollen mit Ruhebänken versehen werden. Lieferungsangebote sind bei den hiesigen Schreinereien einzuholen. — Den Bad. Jugendherbergen wird ein Jahresbeitrag bewilligt. — Gegen die Errichtung einer Benzinpumpe beim Anwesen der Fahrradhandlung Eder, Hauptstraße 19, bestehen keine Bedenken, vorausgesetzt, daß die Anlage nicht über die Straßenflucht erstellt wird. — Die Schuldner rückständiger Mieten sind aufzufordern, innerhalb 14 Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls unverzüglich Räumungsklage durchgeführt wird. — Das Gesuch des Arbeiter-Athleten-Vereins Brühl um Ueberlassung der sogenannten Gänseweide am Altrhein für ein Strandfest erfährt Genehmigung. — Der Ortsjugendrat wurde neu gebildet.

sch. Hockenheim, 18. Mai. Die hiesige Bürgervereinigung hielt in der „Kanne" ihre Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Fr. Kienz, begrüßte die Erschienenen und erteilte hierauf das Wort dem Gemeinderat Feuerstein, der einen Ueberblick gab über die kommunalen Fragen unserer Stadt in den letzten vier Wochen. Zur Sprache kamen insbesondere: die Vergebung von Arbeiten auf dem Submissionswege, die Unterbringung der Kinder auf dem Heuberg, die Aufteilung der Hardt und des Biblis, ferner die Gehaltsfrage des Bürgermeisterstellvertreters und die Erhebung einer Vorausumlage von 75 Pfennig (je 100 Mark Steuerwert). An die Berichterstattung des Gemeinderats schloß sich eine lebhafte Diskussion. Der Vorsitzende dankte den Vertretern der Bürgervereinigung im Gemeindeparlament den Dank ab. Anschließend wurde die Stellungnahme der Bürgervereinsmitglieder in der Bürgerausschußsitzung festgelegt. Zum Schluß wurde noch zu dem Anschluß der beiden Vereinsmitglieder im Bürgerausschuß und der durch den Gemeinderatsbeschluß geschaffenen Lage in dieser Angelegenheit Stellung genommen und beschlossen, die Angelegenheit nicht ruhen zu lassen, sondern weiter zu verfolgen und nötigenfalls den Klageweg zu beschreiten.

Kleine Mitteilungen

Der Oppauer Gemeinderat beschloß, daß die mit Edigheim vereinigte Gemeinde den Namen Oppau führen soll. Ein Antrag der Gemeinde Edigheim, die Ortsbezeichnung Oppau-Edigheim zu wählen, wurde abgelehnt. Wegen der Abfindung der Explosionsgeschädigten soll Innenminister Stilhel, dem der Dank für seine bisherigen Bemühungen in dieser Sache ausgesprochen wurde, gebeten werden, erneut mit der J. G. Farbenindustrie in Verhandlungen zu treten, um eine zufriedenstellende Regelung der Angelegenheit zu erzielen.

Sportliche Rundschau

Boxen

Die Europa-Meisterschaften der Amateure in Berlin

Am zweiten Tage der Europameisterschaften im Berliner Sportpalast brachte in der Frage nach den vermutlichen Siegern bereits eine wesentliche Klärung. Von den teilnehmenden deutschen Amateurboxern schied nach dem Weltergewichtler Ritzsche nun auch noch der Fliegengewichtler Brosazi-Hannover durch eine einwandfreie Niederlage gegen den Schweden Brohmann aus. Dagegen konnten fünf andere deutsche Vertreter an diesem Tage schöne Erfolge feiern und damit von allen Nationen am besten abschneiden. Dalchow-Berlin lieferte dem Dänen Jensen ein überlegenes Treffen, ebenso glatt fertigte Dübbers-Köln den Dänen Hansen nach Punkten ab. Auch Maier-Singen war in seinem Treffen gegen den Italiener Toscani der weitaus bessere, dagegen konnte Schönrath-Krefeld gegen den Polen Konaczewski erst nach hartem Kampf nur knapp gewinnen. Das Meisterstück des Tages lieferte der Kölner Domgörgen, der den gefürchteten und favorisierten Schweden Berggreen glatt abfertigte. Dalchow, Dübbers, Domgörgen und Schönrath haben sich bereits für die am Freitagabend stattfindenden Entscheidungskämpfe qualifiziert, während Maier und Müller-Köln erst noch eine Zwischenrunde auszutragen haben.

Die Ergebnisse des 2. Tages:

Bantamgewicht: Lanzi-Italien schlägt Spummer-Oesterreich nach Punkten; Dalchow-Deutschland schlägt Jensen-Dänemark nach Punkten.

Schwergewicht: Ramm-Schweden schlägt Pasoli-Italien n. P.; Michaels-Dänemark schlägt Moret-Frankreich n. P.; Schönrath-Deutschland schlägt Konaczewski-Polen n. P.

Zwischenrunden:

Fliegengewicht: Brohmann-Schweden schlägt Brosazi-Deutschland n. P.

Federgewicht: Dübbers-Deutschland schlägt Hansen-Dänemark n. P.; Wolff-Schweden schlägt Gedbai-Ungarn n. P.

Leichtgewicht: Sande-Dänemark schlägt Lind-Schweden n. P.; Domgörgen-Deutschland schlägt Berggreen-Schweden nach Punkten.

Weltergewicht: Caneva-Italien schlägt S. Johannsson-Schweden n. P.; Roth-Belgien schlägt Ballacz-Ungarn n. P.

Mittelgewicht: Maier-Deutschland schlägt Toscani-Italien nach Punkten.

Flugsport

Großflugtag in Mannheim

Am Sonntag den 29. Mai findet auf dem Flugplatz Mannheim-Neuostheim ein Groß-Flugtag statt, für den folgendes Programm festgesetzt ist: Start eines Frei-Ballons durch den Badisch-Pfälzischen Luftfahrtverein; Geschwaderflug; Luftkampf; Luftspiele; Ballonrammen; Kunstflüge (Loopings, Rollings, Trudeln); Segelflug mit Loopings aus 1000 Meter Höhe mit abgestelltem Motor und anschließender Ziellandung; Fallschirmabsprung; Segelflüge; Akrobatik an der fliegenden Maschine; Vorführung der Himmelsschriftreklame. Ab 6 Uhr werden Passagier-Rundflüge im offenen Sportflugzeug zu geringem Preis vorgenommen.

Abschluß des Rossitten-Wettbewerbs

Der diesjährige Rossitten-Küsten-Segelflug-Wettbewerb ist am Dienstag zu Ende gegangen. Der Wettbewerb brachte in diesem Jahre einen Erfolg wie noch nie zuvor und stellt der Entwicklung des deutschen Segelflugs das beste Zeugnis aus. Erster Preisträger wurde natürlich der Ostpreuße Ferdinand Schulz, der mit seinem Flugzeug „Westpreußen" eine Reihe von Glanzleistungen vollbrachte. Nehring-Darmstadt und Kegel-Kassel standen sich in ihren Leistungen so wenig nach, daß die Preisrichter sich entschlossen, beiden gleichzeitig den 2. Platz zuzuerkennen.

Leichtathletik

Söllinger stößt 14,66 und Lingnau 14,07 Meter Kugel

Gelegentlich der Einweihung des Wiesbadener Stadions brachten Deutsche Turnerschaft und Deutsche Sportbehörde gemeinsam leichtathletische Wettbewerbe zur Durchführung. Söllinger (Darmstadt) bestätigte seine derzeitige gute Form, indem er im Kugelstoßen mit 14,66 Meter einen neuen deutschen Rekord aufstellte. Auch der Turner Lingnau (Dortmund) konnte den deutscher Turnerrekord auf 14,07 Meter verbessern. Auch verschiedene Mannheimer Turner und Sportler schnitten bei diesen Wettkämpfen sehr gut ab.

Neues aus aller Welt

— **Ein ungetreuer Wohlfahrtsvorsteher.** Durch die ständig stattfindenden Revisionen ist man im Bereich des Bezirksamts Mitte in Berlin einer neuen Unterschlagung auf die Spur gekommen, die ein Mitglied der Wohlfahrts- und Armenkommission an den ihm anvertrauten, zur Zahlung an die Unterstützungsempfänger bestimmten Geldern verübt hat. Es handelt sich um einen Wohlfahrtsvorsteher, den Kaufmann Wiegang, der, wie die Ermittlungen des Bezirksamtes ergaben, rund 1100 Mark Wohlfahrtsgelder für eigene Zwecke verbraucht hat, so daß dieser Betrag bei der Nachprüfung in der Kasse fehlte. Da sich in letzter Zeit derartige Fälle bedauerlicherweise wiederholt ereignet haben, plant man im Bezirksamt Mitte, wie wir hören, eine Reform des Auszahlungswesens der Wohlfahrtsgelder, um zu erreichen, daß die für die Bedürftigen bestimmten Gelder besser vor den Zugriffen ungetreuer Armenvorsteher geschützt sind. Bisher war das Verfahren so, daß die Unterstützungsgelder, nach Prüfung durch die zuständigen Instanzen, durch die ehrenamtlich tätigen Armenvorsteher zur Auszahlung gebracht wurden. Die neue Regelung dürfte etwa in der Weise erfolgen, daß die Auszahlungen der Unterstützungsgelder in Zukunft durch eine mit Beamten besetzte Dienststelle des Bezirksamts erfolgt.

— **Eine Achtzigjährige mit Bubikopf.** Bei einem Friseur in Solingen im Rheinland erschien dieser Tage ein nahezu achtzigjähriges Mütterchen in Begleitung ihres etwa gleichaltrigen Mannes, um sich einen Bubikopf schneiden zu lassen. Als sich der Friseurgehilfe danach erkundigte, in welcher Form die Frisur erfolgen solle, kam die Antwort: „Modern, genau wie die Mannslütt, met 'nem Spleet" (mit einem Scheitel). Der Friseur machte sich also an die Arbeit, die von dem anwesenden Gatten interessiert verfolgt wurde. Und als die Achtzigjährige fröhlich fragte: „Na, Männeken, wie jefall ech dir?" kam als Urteil prompt: „Good, Moder!" Und am nächsten Tage erschien bei dem gleichen Friseur die etwa 55 Jahre alte Tochter und ließ sich gleichfalls einen Bubikopf schneiden mit der Begründung: „Weil et Vattern und Modern so good gefallen hätt!"

— **Wegen einer Ratte ums Leben gekommen.** Der Oberpostinspektor Willi G. in Berlin sah kürzlich auf seinem Hofe eine Ratte. Er warf mit einem Stein nach ihr, ohne sie zu treffen. Beim zweiten Wurf, den G. dann kräftiger ausführte, verspürte er plötzlich einen Schmerz im Ellenbogen. Die Schmerzen nahmen bald so zu, daß G. das Hospital aufsuchen mußte. Hier stellte man fest, daß die Schlagader aus noch nicht bekannter Ursache gerissen war. Der bereits stark angeschwollene Unterarm mußte amputiert werden. Die Operation verlief gut, aber die Wunde heilte schlecht. Es kam Brand hinzu, und G. starb dieser Tage. Er sollte demnächst zum Postdirektor ernannt werden.

— **Ueber 100 000 Mark erschwindelt.** Ein vielseitiger Schwindler wurde von der Berliner Kriminalpolizei in der Person des 32 Jahre alten „Kaufmanns" Willy Vogel unschädlich gemacht. Vogel hatte mit seiner Geliebten, einer gewissen Davidat, in der Potsdamer Straße 35 eine Firma Ferd. W. Vogel Import-Lebensmittel" gegründet. Er betrieb den Waren-, Kredit-, Heirats- und Kautionsschwindel in großem Maße und brachte das ergaunerte Geld mit seiner Geliebten durch. Nach den bisherigen Feststellungen hat V. über 100 000 Mark erschwindelt. Bei der Verhaftung besaß das Pärchen nichts mehr.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heimes.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kanfer — Kommunal-Politik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und News aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Cymer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Dr. W. E. Gätzgen.

Geschäftliches

* **Dortmund.** Die milchwirtschaftliche Maschinen-Industrie wird auf der diesjährigen Ausstellung der D.L.G. in Dortmund besonders reichhaltig vertreten sein. Die Stände der Firmen gruppieren sich wie alljährlich um die Molkerei-Rosthalle, die in jedem Jahre einen besonderen Anziehungspunkt der Ausstellung bildet. In unmittelbarer Nähe der Molkerei-Rosthalle haben die bekannten Mielewerke, Gütersloh, ihr großes Ausstellungszelt aufgeschlagen, in dem die Miele-Erzeugnisse reichhaltig und übersichtlich aufgebaut sind. Es war in Fachkreisen bereits bekannt, daß die Mielewerke den Bau von Melkmaschinen in großem Umfange aufnehmen wollten, und so zeigt diese Firma denn in diesem Jahre auf der D.L.G. auch die neue „Miele"-Melkmaschine. Wir hören, daß die Mielewerke große Neubauten sowohl in Gütersloh als auch in Bielefeld durchführen, wodurch in Gütersloh allein 10 000 Quadratmeter neuer Arbeitsraum geschaffen wird. STS

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Pferdeversteigerung.
Am Montag, den 23. Mai 1927, vormittags 10½ Uhr, werden auf dem Schlacht- und Viehhof 5 schwere Pferde, ohne Garantie, meistbietend, gegen sofortige Barzahlung versteigert. 38
Städt. Fuhr- u. Gutsverwaltung.

Lieferung von Rheinkies
für das Tiefbauamt, Abt. Straßenbau. Angebote verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum Freitag, den 27. Mai 1927, vorm. 11 Uhr, in B 5, Zimmer 75, einzureichen. Angebotsvordrucke daselbst zum Selbstkostenpreis erhältlich. 44
Tiefbauamt Mannheim.

Die Fuhrwerkswage in Neckarau ist von Montag, den 23. Mai 1927 an wegen Reparatur, Reinigung und Prüfung auf ungefähr 8 Tage außer Betrieb. 34
Städt. Maschinenamt.

Am Donnerstag, den 19. Mai wird an der zwischen Humboldt- und Herzogenriedstraße gelegenen Zeppelinstraße eine Straßenbahnhaltestelle errichtet. 40
Straßenbahnamt.

Morgen früh auf der Freibank: Kuhfleisch. Anfang Nr. 1 37

Göricke
bestes Fahrrad
sowie Presto, Seidel & Naumann, Germania, Simson und andere nur erstklassige Marken zu den billigsten Preisen u. günstigst. Zahlungsbedingungen. Reelle Garantie. Fahrradbereifung sowie alle Ersatzteile äußerst billig.
Tel. 32726 Josef Schieber G 7, 16

Spezialhaus für
Korbmöbel
Korbwaren
A. Hinze-Werner
Mannheim, G 2, 9
gegenüber d. Konkordienkirche

Ersparnisse im Haushalt

zu machen, ist heute mehr als je Pflicht einer tüchtigen Hausfrau. Solche Ersparnisse gereichen aber erst zur Befriedigung und zur Freude, wenn sie nicht Entbehrungen in der gewohnten Lebensführung zur Voraussetzung haben, sondern z. B. dadurch erzielt werden, daß mit der gleichen Ausgabe ein erhöhter Nutzeffekt erreicht wird. Dies ist bei der auf ganz neuer wissenschaftlicher Grundlage aufgebauten, durch zahlreiche Patente geschützten „Benzit-Seife mit dem T" der Fall, denn sie ist in des Wortes wörtlichster Bedeutung eine Haushaltseife mit Doppelwirkung (Waschvermögen + Lösungskraft). Die Benzit-Seife ist nämlich eine einheitliche Verbindung von bester Kernseife mit dem wasserlöslichen und nicht feuergefährlichen Benzit (achten Sie auf das „t"), vereinigt infolgedessen das Waschvermögen der Kernseife mit den enorm schmutzlösenden Eigenschaften des Benzit und besitzt eine bisher ungekannte, geradezu verblüffende Reinigungskraft. Benzit-Seife ist absolut unschädlich, selbst für die feinste Damen-Wäsche, und greift Farben, sofern sie überhaupt Wasser vertragen, niemals an. Ein einziger Versuch, z. B. an einem besonders stark verschmutzten Wäschestück, Arbeitskleid oder dergleichen oder an mit Maschinenöl, Kohlenruß usw. beschmutzten Händen, überzeugt Sie sofort. Machen Sie diesen Versuch, es liegt in Ihrem Interesse! Sie erhalten in den einschlägigen Geschäften das große (250 g) Handstück zum Preise von 45 Pf.; achten Sie aber auf die nebenstehende Schutzmarke (T im Ring) und verlangen Sie eventuell ausdrücklich

Benzit-Seife mit dem T
(Deutsches Reichspatent)

Alleinige Fabrikanten für Baden, Württemberg und die Rheinpfalz: Fäll & Schmalz, Bruchsal (Baden). Auskunft über die Benzit-Seife und ihre Wirkung auch durch die Zentralstelle für die Bearbeitung der Benzit-Fabrikate, die Polborn AG.-Ges., Berlin N 10.

MARCHIVUM

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

Monat Mai 1927.

1. Kaufm. Fritz Hamburger u. Luise Lehmann.
3. Schlosser Karl Walpert u. Elsa Förster.
Eisenbahnassistent E. Kolb u. Herm. Rahmer.
Glasschneider Lud. Wagner u. Klara Jung.
Schreinermeister W. Lehr u. J. Rothenhöfer.
Packer Franz Pfeifer u. Charlotte Ruth.
Lederarbeiter Aug. Kast u. Elise Jochim.
Schlosser Jos. Vogel u. Joh. Schleicher.
Vertreter Lud. Frey u. Margarete Gräf.
Arbeiter Alois Wallner u. Theres Stübinger.
4. Schlosser Fried. Mehler u. Marg. Denned.
5. Schlosser Julius Kampp u. Elise Riegler.
Kaufm. Karl Meldner u. Emilie Benz.
Arbeiter Kurt Mayer u. Martha Creuß.
Elektrotechniker Th. Klumpp u. L. Scheid.
Hafenarbeiter Georg Löser u. Luise Schäfer.
Arbeiter Fried. Emmert u. Frida Ott.
Gärtner Christian Busch u. Frieda Reeg.
6. Arbeiter Max Reuter u. Maria Brenk.
Stadtarbeiter a. D. Andreas Adam u. Frieda Scheibel.
Monteur Jakob Ries u. Anna Eisenhauer.
Expedient Hch. Maudt u. Therl. Klarmann.
Straßenbahnschaff. L. Bachter u. E. Kanler.
Schuhmacher Karl Weber u. Helene Heß geb. Römer.
Feinmechaniker D. Störtz u. L. Grünewald.
7. Arbeiter Lud. Roppold u. Elise Braun.
Handelsbevollmächtigter Eduard Oppelsheim u. Hildegard Baupel.
Gärtner Johann Herold u. Emilie Jenisch.
Kaufm. Rudolf Erles u. Emma Hennrich.
Kassier Emil Schlez u. Luise Jäger.
Bergolder Karl Weichert u. Maria Kreider geb. Heinrich.
Fabrikarbeiter Rud. Herzberger u. Barbara Schneider.
Schlosser Paul Laas u. Klara Stibig.
9. Bergrat Adolf Wolff u. Amalie Dorsch.
Zimmermann Karl Engelberger und Anna Hüttenberger.
Ingenieur Josef Lamminger u. Maria Fritsch
Kaufm. Sebastian Appel u. Emma Braun.
Schlosser Otto Mayer u. Frieda Bender.
Schlosser Georg Wörthe u. Joh. Neger.
Bürodiener Reb. Kood u. Getr. Vogel.

Getraute:

Monat Mai 1927.

5. Versicherungsbeamter Fried. Frey u. Marg. Scholl.
Kaufm. Otto Heine u. Luise Scheib.
Polizeiwachtmeister Herm. Schlude u. Anna Müller.
Stereotypeur Hch. Wehner u. Anna Schurig.
Kaufm. Wilh. Weyerstall u. A. Pleitschacher.
Verwaltungsinspektor Wilh. Wippel u. Alma Schroth.
Apotheker u. Chemiker Dr. phil Hch. Kling u. Anneliese Kirchmayer.
7. Maurer Wilfried Hofacker u. Sofie Schleicher.
Bäcker Wilh. Ludwig u. Johanna Maier.
Schneider Josef Fink u. Gertrud Feile.
Maschinist Gg. Fischer u. Susanna Köhler geb. Welti.
Kaufm. Kurt Heckmann u. Franziska Stanik.
Musiker Georg Kleinschroth u. Amal. Herm.
Kaufmann Gg. Lehr u. Rosa Schneider.
Gummiarbeiter Jos. Pelzer u. Luise Janecek.
Kaufm. Max. Pfeiffer u. Dora Kochendörfer.
Obermonteur Kurt Priesemann u. Mathilde Himmelhan.
Elektromonteur P. Püngeler u. Marg. Bürk.
Schreiner Aug. Seiler u. Lydia Treiber.
Former Fried. Sigrist u. Anna Schreiner.
Friseur Hermann Scheidt u. Rosa Gomringer.
Spengler Friedrich Strähle u. Aloise Rapp.
Eisendreher Ferd. Vogel u. Karla Rudi.
Arbeiter Heinrich Vogt u. Maria Zeyher.
Schlosser Adolf Wasser u. Mathilde Mehl.
Steindrucker Karl Bieland u. Maria Schäfer.
Eisenbahnschaffner Joh. Diehm u. B. Lössler.
Schriftsetzer Franz Hanz u. Frieda Vogt.
Kaufm. Phil. Weber u. Emilie Reuling.
10. Schreiner Ernst Dreikluft u. Anna Reineck.
Arbeiter Adolf Uhl u. Maria Schwarz.

Geborene:

Monat April 1927.

29. Baumeister Alois Roll e. T. Ursula Maria.
Schuhmacher Gg. W. Trautmann e. S. Bruno Helmut.
Eisenbohrer Fried. M. Rudolf e. T. Hildegard Emma.
Bauarbeiter Ernst Mich. Beith e. S. Walter.
30. Mechanikermeister Phil. Wilh. Merk e. S. Walter Heinz Karl.
Kaufm. Wilh. Christ. Schäfer e. T. Edith Jos.
Hauptlehrer Fried. Wirthwein e. S. Friedrich.
Direktor Hans Lud. Schmitt e. T. Gisela Elis.
Steuermann Emil Müller e. S. Heinz Emil.
Installateur Emil Rod. Weiler e. S. Otto Heinz u. e. S. Adolf Erich.

Monat Mai 1927.

1. Physiker Dr. rer. nat. Fried. Wilh. Hermann Bergmann e. T. Alice.
Eisendreher Viktor Wayand e. T. Barbara Gisela Erika.
Schlosser Wilh. Huber e. T. Klara Christiana.
Schlosser Fried. Hofmann e. S. Friedrich.
Gipser Peter Hecker e. T. Magdalena Alma.
Kaufmann Joh. Wilh. Bleckmann e. S. Felix Herbert.
2. Kino-Operateur F. Ch. Lang e. S. Karl Hugo.
Hilfsarbeiter Gg. Schmitt e. S. Wilh. Kurt.
Former Fried. Joh. Krüger e. S. Wilfried.
Dipl.-Ing. Wilh. Aug. Posth e. T. Margarete Lore Käte Auguste.
Tüncher Isaak Forman e. S. Max.
Malermeister Gg. Wolser e. S. Josef Georg.
3. Former Wilh. Klesenz e. S. Felix.
Metzger Karl Pröger e. T. Maria.
Lagerist K. Jul. Hch. Rittmann e. S. Hans.
Schlosser Peter Burkhardt e. S. Heinz Herbert.
Küfer Christoph Albert Reiß e. T. Margarete Elfriede.
Kaufmann Fried. Haferkamp e. T. Hildegard Edith Luise.
4. Kfm. Chaskiel Zwickler e. S. Samuel Abrah.
Arbeiter Karl Wagner e. S. Heinrich.
Kesselschmied Gotti. Göring e. S. Helmut.
Montageinspektor Wilh. Fried. Schönhardt e. T. Berta Elsa Gisela.
Verwaltungsinspektor Friedr. Müller e. S. Philipp August.
Heizer Georg Emig e. S. Lothar Günther.
Elektromonteur Gg. Grüßlin e. S. Gg. Franz.
5. Kaufm. Fried. Jester e. S. Johann Rudolf.
Taglöhner Wilh. Fritz Link e. S. Hans Kurt.
Dreher Wilh. Klein e. S. Gerhard Herbert.
6. Technischer Reichsbahnobersekretär Lud. Karg e. T. Elisabeth Maria.
Bezirksamtssekretär Otto Karl Maria Gambs e. T. Ingeborg.
Mechanik. Ant. Kögler e. S. Helmut Matthias.
Former Jos. Hohenadel e. T. Sofie Charlotte.
Küfer Karl Bechtler e. T. Meta Hildegard.
Hauptmann a. D. Maximil. Schreiner e. S. Claus.
7. Bäcker Karl Joh. Kübler e. T. Gisela Ruth.
Kernmacher Fried. Schneider e. S. Eugen Otto u. e. S. Karl Theodor.
Schlosser Joh. A. Ecker e. T. Siglinde Doris.
Spengler Karl Jäger e. S. Karl Heinz.
8. Koch Karl Ludwig Stark e. T. Elfriede Philippine Johanna.
Kaufm. Lud. Wilh. Ufer e. S. Heinz Günther.
Gemeindesekretär Herm. Frz. Hofstadt e. S. Hermann Horst.
Arbeiter Fried. Wilh. Kühner e. S. Harry Friedrich.
9. Maschinenformer Johann Lackner e. S. Hans.

Gestorbene:

Monat April 1927.

21. led. Schiffer Jos. Zimmermann 68 J. 7 M.
24. led. Kaufm. Adolf Wahl 39 J. 7 M.

Monat Mai 1927.

1. Jockei Friedrich Gerber 34 J. 9 M.
3. Schlosser Christ. Michel 57 J. 1 M.
Steuerassistent a. D. Kilian Schmitt 67 J. 5 M.
Marie Schmidt geb. Voigt 56 J.
Invalide Jakob Wolf 65 J. 4 M.
Marie Merk geb. Reinhard 50 J. 5 M.
Erika Eva Herzog, 1 J.
led. Matrose Franz Moor 17 J. 10 M.
4. Luise Baßmann geb. Dieß 54 J. 8 M.
Kutschereibesitzer Leonh. K. Merkle 55 J. 5 M.
Lagerhausverwalter Joh. Neubauer 63 J. 9 M.
Anna Eva geb. Kopp, Wwe. d. Bierbrauers Konrad Dekinder, 80 J. 7 M.
4. Maurer Martin Biedermann, 50 J. 6 M.
led. Hausangestellte Elise Gebhardt, 25 J. 8 M.
led. Ingenieur Jakob Rech 44 J. 8 M.
Schiffsjunge Justus Michel 15 J. 8 M.
5. led. Güterinspektor Franz Weickgenannt 51 J. 4 Monate.
Magazinarbeiter Ignatz Höffner 58 J.
Rentner Josef Klump 76 J. 9 M.
6. Agnes geb. Frisch, Wwe. des Privatmanns Bernhard Clade, 75 J. 4 M.
Cafetier Fried. Ed. Jul. Lindner 55 J. 4 M.
led. Stütze Irma Nestle 23 J. 8 M.
led. berufsl. Amalie Hölbrich 84 J. 3 M.
Wagmeister a. D. Franz August Nehler 71 Jahre 7 M.
Lothar Günther Emig 2 Tage.
Kaufm. Louis Luxheimer 79 J. 4 M.
Privatmann Karl Jungmann 52 J. 5 M.
Diener Felix Rieser 72 J. 5 M.
Betriebsleiter Josef Pelzer 48 J. 4 M.
Käthe geb. Stürmer, Ehefrau d. Kellners Hans Kowalsky 36 J.
7. Maria Luise geb. Steck, Ehefrau des Fabrikarbeiters Josef Keller 60 J. 7 M.
Chemiker Dr. phil. Ernst Jakob Stuppmann 62 J. 6 M.
Lohnbuchhalter a. D. Jakob Schwarz, ledig, 70 J. 2 M.
Anna geb. Frank, Wwe. d. Lackierers Hubert Lautenschläger, 68 J. 1 M.
8. Christine geb. Bergbold, Witwe des Privatmanns David Hummel, 77 J. 3 M.
led. Kontoristin A. Clara Müller, 31 J. 10 M.
Hermann Horst Hofstadt, 1 Stunde.
Harry Friedrich Kühner 15 Minuten.
Elisabeth geb. Pfahler, Ehefrau d. Wirts Gg. Schön, 45 J. 6 M.
Anna geb. Hensel, Ehefr. d. Schneiders Engelbert Meder, 70 J. 11 M.
Dorothea geb. Lüpfert, Ehefrau d. Kaufm. Karl Rudolf Maier, 45 J. 9 M.
Landgerichtspräsident a. D. Dr. jur. Nathan Stein, 69 J. 5 M.
9. Marie Elisabeth geb. Meckesheimer, Ehefrau d. Oberrequisiteur a. D. Wilh. Gartig, 86 J. 9 Mon.
led. Ingenieurschüler Wilhelm Kieß 24 J.
Kurt Stadel 2 M. 15 T.
Schlosser Valentin Rinklef 46 J. 5 M.
Luise geb. Frey, Ehefrau d. Kontoristen Max Geißler, 50 J. 7 M.
Maria geb. Götzenberger, Ehefrau d. Monteurs Joh. Graßenbauer, 51 J. 3 M.
10. Maurer Gebhard Schenk, 47 J. 3 M.

Einzige alkalische Thermen Deutschlands gegen Zucker, Gallensteine, Magen, Darm, Leber, Nieren, Blasenleiden, Gicht u. Katarrhe
Trink- und Badekur
Lebendige Unterhaltungen, jegliche Art Sport. Badeschrift durch die Verkehrsbüros u. die Kurverwaltung Bad Neuenahr (Ahr).

BAD NEUENAHR
Am Hauptzufahrtswege zum Nürburg-Ring, eine Stunde entfernt.

Wohnung im Kurhotel
Diätetische Kuren mit Säften aus den Heilquellen
Vorzügliche diätetische Küche streng nach Vorschrift des Arztes u. in vielen anderen Hotels, Pensionen u. Privathäusern
Für Hauskuren
Versand des Neuenahrer Sprudels, Salz, Kaffeeersatz, Fruchtsaft, Mineralwasser Sprudel Niederlage:
Peter Sixius G. m. b. H., Verbindungskanal linkes Ufer Nr. 6. Tel. 26798/97.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Hörcher

im 54. Lebensjahr am Dienstag, den 17. ds. Mts. auf einer Geschäftsreise einem Herzschlage erlegen ist.

Mannheim, Meerlachstr. 8, 18. Mai 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Herta Hörcher.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. Mai, nachmittags ½3 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt. *6296

Offene Stellen

Gesucht für den Platz Mannheim und Vororte, einige tüchtige **Reisende** gegen Provision, welche in Kolonialwaren- u. Lebensmittel-Geschäften gut eingeführt sind. — Angebote unt. P. M. 836 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em26

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen **Vorkalkulator.** Bewerber muß gelernter Dreher sein und mindestens zwei Jahre in einem Akkordbüro tätig gewesen sein. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen und der Gehaltsansprüche erbeten an die Personal-Abteilung der Schreibpressenfabrik Frankenthal, Albert & Cie. Akt.-Ges., Frankenthal, Pfalz. 5124

Tüchtiger **Kesselschmiede-Vorarbeiter** im Schiffskesselbau, Anzeichnen und Akkordwesen vollständig bewandert, von mittlerer Kesselschmiede zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unter W K 160 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 5108

Gesucht werden: 6
Rundschleifer
Elektroschweißer (Punktschweißer)
Rev.-Dreher
Drahtzieher
— Arbeitsamt — Abteilung Facharbeiter —

Einigen jungen Herren bieten wir große Verdienstmöglichkeit. Q 5, 16, Laden rechts. B2314

Junger, tüchtiger **Installateur** gesucht. *6245 Angeb. unt. J T 20 an die Geschäftsstelle.

Jüngerer Chauffeur für Lieferwagen, zur Aushilfe auf einige Monate, gesucht. Nur verläßige Leute woll. sich melden. *6304 Angeb. u. W R 167 an die Geschäftsstelle.

Friseur-Volontär gesucht, f. Herren- u. Damengeschäft, z. sof. od. später. Ang. unt. J X 24 an die Geschst. *6252

Gesunde, saubere, pünktliche **Arbeitskräfte** (schulfrei) von Lebensmittel-Großhandlung gesucht. Anfragen unter W B 152 an die Geschäftsstelle. 1899

Offene Stellen

Energ. Vertreter gesucht für hervorrag. techn. Spezialartikel, der in staatl. u. priv. Industriebetrieben eingeführt ist. Gefl. Angeb. u. Nr. 28 durch Krey & Co., Hamburg 1. Ea259

Wir suchen zum sofortigen Eintritt **kaufm. Lehrling** mit guten Zeugnissen. Schriftl. Angeb. an Automobil-Zubehör G. m. b. H., N 7, 2. *6200

Damen mit guten Umgangsformen, für *6266 **leichte Werbetätigkeit** (kein Verkauf) gesucht. Feste Bezüge. **Protos, L 13, 1, part.**

Hiesige Maschinenfabrik sucht für Verkaufsabteilung 5118 **erste Stenotypistin** zum möglichst baldigen Antritt. Nur wirklich perfekte Kräfte mit guter Auffassungsgabe und guter Allgemeinbildung wollen sich melden unter W O 164 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für meine Abteilung Damenkonfektion suche per 1. Juli eine tüchtige, gewandte **Verkäuferin** von großer, guter Figur. Nur branchekundige Bewerberinnen mit Zeugnissen lebhafter Spezialgeschäfte wollen Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche einreichen an Ed337
Modehaus E. F. Staehle, Heilbronn a. N.

Bedeutendes Großhandels-Unternehmen sucht zum sofortigen Eintritt ein **Lehrmädchen.** Leichte Auffassungsgabe und gute Schulzeugnisse Bedingung. 5112
Angebote unter W L 161 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Tüchtiges, ehrliches und solides **Alleinmädchen** das in Küche und Haushalt durchaus erfahren ist und gute Zeugnisse besitzt, auf 1. Juni für Richard Wagnerstraße gesucht. Zu melden C 2, 5, part. *6212

Fleißiges, selbständ. **Mädchen** das gut bürgl. kochen kann, f. Geschäftshaus gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. *6210

Gesucht **Tagesmädchen** a. anst. Fam., in gut. kinderl. Haush. Vorzustell. b. 4 Uhr nachm. Lindb. Meerlachstr. 28, v. Völkersamb. *6216

Als 1901 **Kaufmannslehrling** suchen wir einen intelligenten jg. Mann mit besser. Schulbildg. Kunstanst. Wenninger Rheindammstr. 16.

Lehrling mit guten Zeugnissen, f. Lebensmittel-Großhandlung *6280 per sofort gesucht. Angeb. unt. K K 96 an die Geschäftsstelle.

Jüngere perfekte Stenotypistin die mindestens 1 Jahr Praxis nachweisen k., von einer hiesigen Maschinenfabrik zum Eintritt per 1. Juli dss. Jahrs., evtl. auch früher gesucht. Nur bestempfohlene Damen aus gutem Hause, mit höherer Schulbildung wollen sich unter Einreichung v. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften melden unt. W N 160 an die Geschst. 1915

Stenotypistin gesucht die im Stande ist, 200 Silben zu stenographieren und fehlerfrei mit der Maschine zu schreiben. Solche, die in Maschinenfabriken od. ähnl. Branche beschäftigt waren, bevorzugt. Angebote unter Angabe des frühesten Eintrittstermins unt. W D 154 an die Geschäftsstelle. 1908

Tüchtiges, sauberes **Servierfräulein** sofort gesucht. *6281 Käfertalerstr. 91.

Braves, ehrlich. *6284 **Mädchen** für Wirtschaft gesucht. Oppauerstr. 4, Waldh.

Alleinmädchen f. kl. Haushalt p. sof. evtl. 1. gesucht. *6278 Stamitzstr. 9, 2 Tr. r.

Selbständ. Mädchen, das Hausarbeit mit übernimmt, als 1913 **Köchin** zum 1. Juni gesucht. Zeugn. aus gt. Häus. erw. Vorzust. nachm. v. 3 Uhr ab bei Frau Prof. Dr. Blaustein, B 1, 7b, Tel. 20 665.

Perfekte Köchin für Restauration sofort gesucht. B2316 Waldhofstraße 121.

Jung. Mädchen für Metzgerei, tagsüber gesucht. Etw. Kenntnis im Verkauf erwünscht. B2320 Angeb. u. W M 162 an die Geschäftsstelle.

Für m. Geschäftshaushalt suche per 1. Juni in guter Küche u. a. Hausarbeiten durchaus perfekte *6247 **Frau od. Mädchen** Nur solche, welche einen bürg. Haush. vollständ. u. selbst versehen können u. gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden u. J U 21 a. d. Geschäftsstelle

Für kleinen, guten Haushalt in Neuostheim wird zur Unterstützung im Haushalt ein braves B2315 **Mädchen** für tagsüber gesucht. Antritt mögl. sofort. Frau Luise Hörner, Neuostheim, Böcklinplatz 1.

Besseres Mädchen zuverl. u. kinderlieb., zu 2 Kind. v. 5 u. 7 J. gesucht. Zimmerarbeit u. etw. Nähen erfordl. Nur mit la. Zeugniss. vorstell. b. 6½ Uhr a. Böhm, Hebelstr. 21, Teleph. 22 215. *6228

Tüchtiges, ehrliches **Alleinmädchen** mit guten Zeugnissen zu kl. Familie in ein Einfamilienhaus bis 1. Juni gesucht. Feudenheim, Schützenstraße 8. B2297

Solides **Allein mädchen** das gut bürgerlich kochen und alle Hausarbeit verricht. kann, mit guten Zeugnissen, sofort oder z. 1. Juni gesucht. Sapf, J 5. 2, III. Vorzust. nachmittags, zwisch. 2—5 Uhr. *6251

Stellen-Gesuche

Fräulein, 20 J. alt, sucht Stelle als **Haustochter** zur Welt. Ausbild. im Kochen und Haushaltführen ohne gegenseitig Vergüt., wo Mädchen vorh. Eintr. bis 1. od. 15. Juni. Angeb. unt. H L 87 an die Geschst.

Dekorateur Lackschreiber, Plakatmaler, sowie prima Kenntnisse der Damenschneiderei **sucht passenden Posten.** Angebote unter K G 83 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Dame perfekte Stenotypistin, Kenntnisse in Buchhaltung, gute Handschrift, gute Rechnerin, geschäftstüchtig, fleißig u. durchaus zuverlässig **sucht geeigneten Wirkungskreis.** Angebote unter W U 170 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Ein jüngeres Fräulein, Obersekundareife und ein Jahr höhere Handelsschule, mit guten Abgangszeugnissen **sucht Stellung als Kontoristin.** (Anfängerin). Es wird mehr auf prakt. Ausbildung als auf Bezahlung gesehen. Angebote unter J Y 25 an die Geschäftsstelle.

Kaufmann sucht **schriftl. Beschäftigung** Schreibmaschine vorh., auch Adressenschreiben. Ang. erb. unt. J M 18 an die Geschst. *6229

Jg. Mann (Kaufm.), verh., sucht b. mäßig. Vergüt. **Abendbeschäftigung,** ab ½5 Uhr, auch als Packer, Austräger etc. Angeb. u. K L 87 an die Geschäftsstelle. *6283

Perfekte **Stenotypistin** sucht per sofort oder später Stellung, evtl. auch halbtags. Gefl. Angebote unt. P Z 51 an die Geschst. B2290

Mädchen etwas klein, welches 3 Jahre in Stell. war, sucht Stellg. zu einem Kind u. übern. etwas Hausarbeit. Zu erfr. Augartenstr. 14, 2 St. rechts, abends zwisch. 6 und 8 Uhr. *6122

Mädchen, Suche Stellung b. kl. Familie als Alleinmädchen. Bin perfekt i. d. gut bürgerlichen Küche u. i. Haushalt. Gefl. Ang. u. J W 26 a. d. Geschst. *6220

Kaufmann m. langjähr. prakt. Erfahr. übernimmt b. Nachtzeit v. Büchern usw. sow. Steuerberat. Als bewährt. Berater beim Finanzamt angelassen. Näheres Teleph. 26 597. *6181

National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 19. Mai 1927
Außer Miete (Vorrecht C)
Gastspiel Albert Bassermann
Zum ersten Male:
Eines Tages...
Komödie in 5 Bildern von Hans Chlumberg
Anfang 8 Uhr — Ende 10½ Uhr

Personen:

Dr. Christ. Wigand, Nervenarzt	Alb. Bassermann
Johanna, seine Frau	Else Bassermann
Herbert, Hertha, ihre Kinder	K. Haubenreißer / Karola Behrens
Dr. Klemens Wigand, Gynäkologe, Neffe Dr. Wigands	Fritz Linn
Prof. Dr. Friedrich Landmann	Hans Godeck
Pauline, seine Frau	Lene Blankenfeld
Claudia von Wedthofen	Charl. Pils a. G.
Anna Stubenmädchen	Ilse Fürstenberg
Franz, Diener	K. Neumann-Hoditz

Apollo-Theater

Heute und folgende Tage, ab 7 Uhr ununterbrochen. — Letzte Vorstellung 9 Uhr
Das Meer 8212
Nach dem bekannten Roman von Bernhard Kellermann. Dazu das große Beiprogramm.

Täglich
Das rosa Pantöffelchen
7 Akte; ist das schönste Lustspiel der Saison
Jeder 200ste Besucher erhält als Geschenk ein Paar rosa Pantöffelchen
Der schwarze Zyklon
Ein Film von der Liebe zwischen Menschen u. Pferden in 6 Akten
Anfang 4.30 - 5.45 - 7.00 - 8.25
Palast-Theater

Neu eröffnet.
Weinhaus Atlantic
Ia. Weine — ff. Küche.
Täglich Künstler-Konzert.
Neue Besitzerin, P 6, 17/18. *6285

E 7, 4 „Zum Rheintor" E 7, 4
Morgen Freitag, den 20. Mai *6277
Großes Schlachtfest
wozu freundl. einladet Friedrich Arnold

Tanz-Terrasse Flugplatz-Casino
Telephon 20568
Endstation der Straßenbahn-Linie 10
Donnerstag, Samstag, Sonntag
Nachmittags 4 Uhr: Tanztee
Abends: Gesellschaftstanz
Vorzügliche Tanzsport-Kapelle
Es ladet freundlichst ein 5110
A. Pastors und Frau.

Luxrestaurant Hirsch
J 1, 16/17 Teleph. 31711
Unterwegs
Donnerstag eintreffend: Ein Waggon
Stück 130 Stück
nüchtern
Holland-Kälber
Die Qualität wird Jedermann überraschen

Hinterfleisch, Herzstück Pfd. 75 ₰	Kotelett Pfd. 85 ₰	Braten Nierenbraten Pfd. 96 ₰
Gelinge mit Herz Pfund 60 ₰		Kalbsleber Pfund 1.20

f. Qual. holländ. Bratenschweine	f. Qualität Bratenschweine hies. Schlachtung
Lappen, Pfund 88 ₰	Braten und Kotelette Pfd. 1.08
Ungeräuchertes Dürrfleisch . . .	Pfd. 1.40
f. Schinken, roh u. gekocht, f. Aufschnitt	
alles täglich frisch	
Selbst ausgelassenes Mischfett (Rind- u. Schweinefett) . Pfd. 60 Pfg.	
Gedfleisch, stets frisch, Pfd. 96 Pfg. 5102	

Mitgliedern der Beamtenbank
liefere ich Möbel u. Polsterwaren auf Warenschecks zu Vorzugspreisen. 5192
Anton Oetzel
Fabrik-Musterlager P 3, 12.

PIANOS Qualitäts-Instrumente
äußerst billig, auch mit bequemen Zahlungsbedingungen. Bei Kaufabschluß im Monat Mai, auch bei späterem Zahlungsbeginn, wird wöchentl. 1 Klavierstunde bis Weihnachten da. Ja. gratis durch einen Lehrer od. Lehrerin erteilt. Besonders Eltern sollten diese Gelegenheit nicht versäumen. Adressen von wirklichen Interessenten u. R P 131 an die Geschst. erbeten. 5142

ALHAMBRA

Täglich!
der deutsche Großfilm!!
MATA HARI
DIE ROTE TÄNZERIN
Eine Frau
Eine Kurtisane
Ein internationales Rätsel

Wer war Mata Hari?

Geheimnisvoll ihre Herkunft, geheimnisvoll ihr Tod. Die Frau, der Könige und Fürsten, Diplomaten und Millionäre zu Füßen lagen, starb wegen Spionage vor den Gewehren der Soldaten.

Ihr Schicksal ist verfilmt und dieser Film ist der beste und spannendste von allen, die je ein derartiges Thema behandelten.

Die Hauptdarsteller des Films:
Mata Hari . . . . . Magda Sonja
Graf Bobzykin . . . Fritz Kortner
Wolfgang Zilzer, Eduard Rothauser, Alexander Murski
Regie: Friedrich Feher
Anfang Mata Hari: 3,45, 6,15, 8,50 Uhr.

Mannheimer Sängervereinigung
Gau Mannheim des Badischen Sängerbundes
Nibelungensaal — Rosengarten
Sonntag, den 22. Mai 1927, vorm. ½10 Uhr u. nachm. 3 Uhr
Wertungs-Singen
von den Vereinen des Gaues Mannheim
Reservierte Eintrittskarten im Vorverkauf zum Preise v. 1.10 Mk. u. 2.20 Mk. einschließlich Steuer bei Musikalienhandlung K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a und an der Kasse des Rosengartens. 5194

Neu-Eröffnung!
Einer werten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten geben wir hiermit höfl. bekannt, daß wir das Restaurant
„Deutscher Michel"
Sedanheimerstr. 28 übernommen und heute 5 Uhr abends mit Konzert eröffnen werden. Es wird unser Bestreben sein, aus Küche und Keller nur das Beste zu bieten. 5122
Um geneigten Zuspruch bitten
Heinr. Ziegler und Frau.

Unentbehrlich für die Reise!

Sommer-Ausgabe 1927
Der beste Taschenfahrplan
für den badischen Verkehr und der angrenzenden Gebiete.
Preis 40 Pfennig
Verlag Druckerei Dr. Haas G.m.b.H.
Neue Mannheimer Zeitung

Seite

Schreiber
Zur Salatzeit
feinstes Oel
Salatöl Liter 90 ₰
Tafelöle Liter 1.10 1.25 1.40
Olivenöl in Flaschen
Citronen
Citrovinessig
Salat-, Tafel- u. Weinessig
Schreiber

Zuglampe Mk. 31.—

Nachtlampe Mk. 6.50

Lampenschirme
Zubehör zum Selbstanfertigen
Neubeziehen alter Schirme
schnell und billig
Jäger, D 3, 4.

Pianos Kauf und in Miete
A. Mietzeit m. Kaufberechtigung
bei **Heckel** S13
Piano-Lager
O 3, 10.

Lösch, H 4, 24
Telephon 29974

Nähmaschinen
Sprechmaschinen
Zahlungserleichterung
*2820

Jäger!
fordern Sie Postk. die billig. Coup. Police für Jagdhaftpfl.-Versicher. — mit Hund 2.40 ℳ — sofort ausstellbar und gültig, an bei 92300
L. Nagel,
Mannheim-Rheinauhafen
Pfingstbergstr. 16.

Man lasse sich nicht irreführen!
Hundeschererei Dittes-Sohn
befindet sich nur
J 3a, 7
neben Metzgerei Schneider.

Heirat

Jg. geb. Mann (27 J.) sucht Bekanntsch. mit hübsch. Dame zw. spät. HEIRAT. Zuschrift. unt. H R 93 an die Geschst. Anonym zwecklos. *6190

HEIRAT
Welchem Herrn in sich. Stell. od. Geschäftsm. darf ich ein gemütlich. Heim bied.? Bin 30 J., Witwe, angen. Ersch., mit 2 Kind. u. einger. 4 Z.-W. u. etw. Verm. Es komm. nur Herren m. gt. verträgl. Char. im Alter v. 40—46 J. in Frage. Zuschr. unt. K J 85 an die Geschst. *6274-75

„Schnell nach Hause,
denn alles wartet daheim auf Quieta!"

Durch seine Güte und Bekömmlichkeit ist Quieta seit Jahrzehnten beliebt. Er schmeckt ausgezeichnet und ist dabei 2 bis 3mal ausgiebiger als Bohnenkaffee und Malzkaffee. Wer reinen Bohnenkaffee gewöhnt ist, nehme zuerst halb Quieta und halb Bohnenkaffee.

Quieta

Gold 40% Bohnenkaffee
Gelb 25% Bohnenkaffee
Rot 10% Bohnenkaffee
Grün mit Kaffeearoma

Wer seine Blumen liebt
gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerspitze Maiwoc in das Gießwasser, dann erhalten Sie wundervolle Topfpflanzen. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

1 Eisschrank ist wirklich kein Luxus.
Schon von Mk. 44.— an zu haben bei
Hirsch & Cie., F 2, 5
5100 gegenüber der Pfarrkirche
Eismaschinen, — Haus- u. Küchengeräte — Gartenmöbel.

Sparkasse

Fünfzig Pfennige (Mk. -.50) täglich u. mehr geben Sie aus für Straßenbahn od. sonstige Zwecke wovon Sie nichts haben, das gibt in der Woche Mk. 3.—. Schicken Sie uns dieses Geld, wir liefern Ihnen hierfür sof. ein Fahrrad wie Sie es sich wünschen. Sie sind dann unabhängig von der Zeit und brauchen nicht mehr zu warten auf Elektrische od. Eisenbahn. Für das Geld, welch. Sie hierfür ausgeben, ersparen Sie sich innerhalb Jahresfrist
ein Fahrrad
das Ihr Eigentum wird
S187
R. Veeck & Co., Q 2, 5 Mannheim Fernruf 20103

MARCHIVUM

Keine ätzende Lauge

sondern einen milden und kräftigen Schaum stellen Sie aus Naumann's Kernseife her. Ihre starke Reinigungskraft beruht nicht auf schädlichen chemischen Zusätzen wie Chlor und sonstigen Bleichmitteln, sondern nur auf dem hohen Fettgehalt. Die Seife ist so mild, daß Ihre Hände weich und zart bleiben, und auch das feinste Gewebe nicht angegriffen wird. Weisen Sie in Ihrem Interesse andere Seifen zurück und verlangen Sie ausdrücklich:

Alle

von Handel, Industrie und Gewerbe benötigten

DRUCK-ARBEITEN

liefert in bekannt vorzüglicher Ausführung

DRUCKEREI DR. HAAS
G.M.B.H. MANNHEIM · E 6.2

Verkäufe

B. M. W.
Motorrad-Tourenmodell, in allerbestem Zustande, umständehalber zu verkaufen. B2301 K 2, 29, part.

1 guterhaltenes **„Blitz" Motordreirad**
neuester Konstruktion, Lieferkasten geschloss. m. DKW-Motor 3½ (PS) ausgestattet, wegen Anschaffung ein größeren Wagens billig zu verkaufen. Angebote unter R D 154 an die Geschäftsstelle d. Blattes. Se305

N. S. U. Motorrad
7 PS., mit Gepäckseitenwagen billig zu verkaufen. B2318 Steinberg u. Meyer, O 7, Heidelbergerstr.

1 Motorrad
mit Lieferbeiwagen preisw. zu verkaufen. Angebote unt. K T 43 an die Geschst. *6317

Rehpinscher, Rüde
rasserein u. zuhutrein preisw. zu verkaufen. *6305 O 7, 4, IV. r.

Heidelberg.
Kl. Villa mit Garten
5 Zimmer u. Zubeh., sofort beziehbar, zu verkauf. Anfrag. von Selbstinteressent. unt. T M 2374 a. Ann.-Exp. D. Frenz G. m. b. H., Mannheim. Ed275

Heidelberg-Rohrbach Einfamilienhaus
6 Zimmer u. Zub., Bergseite, gr. Garten Zentralheizg. sofort beziehb. zu verk. Anfr. u. M. M. 835 an Rudolf Mosse, Mannheim Ga26

Heidelberg.
Zirka 3000 qm
Bauplatz
am Wolfsbrunnenweg zu verkaufen. Anfrag. u. V M 2378 an Ann.-Exp. D. Frenz G. m. b. H., Mannheim. Ed275

Lebensmittelgeschäft
im Zentrum, mit 3 Zimmerwohnung geg. Tausch krankheitshalb. sofort abzugeb. *6280 Ph. Ludwig, Immobilien, S 6, 1.

Auto
4/15 PS. m. all. Schik., 4 Sitz., 5fach bell. Bereifung, Bauj. 24, zu verkauf. Gut. Motorrad m. i. Tausch genomm. *6244 Berre, F 3, 17.

3 Stehpulte und Drehstühle
billig zu verkaufen. Lyhbe Schultz & Co., *6219 N 7, 8

Aquariumgestell
150 cm hoch, 150 lang, mit 6 Becken, sowie verschied. Einzelbecken und 1 Terrarium zu verkaufen. B2310 F 7, 26a, 4. Stock.

Aus Privathand billig abzugeben: 1 Sofa, 1 Kinderbettchen mit Matratze, 70/140. Anzusehen v. 12½—3 u. von 6½—7½ Uhr bei Levi, Tattersallstr. 12, 3. Stock. *6305

Gut erhaltener **Promenad.-Kinderwag.** preisw. zu verkaufen. Rud. Schwarz, Meerwiesenstraße 2. *6290

Ein Laufgarten
5 ℳ, *6206
2 Nachttischlampen 12, 1 Zimmerwagen 20 ℳ, ält. Sportwagen 8 ℳ zu verkauf. Anzusehen L 2, 14, 2. Stock.

Ein gebr. Küchenherd
2 Oleander, 4 Kisten billig zu verk. B2319 Parkring 19, Geb. III.

Zu verkaufen:
1 gesch. Handwagen, 2 räd., 1 Dezimalwage m. Gewichten. *6246 H 7, 17, III.

Fast neue **Nähmaschine**
billig zu verkaufen. Rudolf Naeve, *6249 F 7, 14, pt.

Schönes Damenrad
zu verkaufen. *6301 Waldhofstr. 132, 1 Tr. Herren- u. Damenrad cr. geg. Teilzahl. abzugeb. Schäfer, Rheinhäuserstraße 51. *6302

Engl. Bulldogge
Rüde, 14 Monate alt, schönes Tier, mit Ia. Stammbaum, in nur gute Hände, abzugeb. Angeb. unt. J Z 29 a. d. Geschäftsst. *6254

Kauf-Gesuche

Hauskauf
1- od. 2-Familienhaus bei guter Anzahlg. in der Oststadt oder Neuostheim zu kaufen ges. Nur preisw. Objekte kommen in Betracht. Näh. Ang. u. K R 43 an die Geschst. *6319

Kaufe Auto
geschlossen, 6sitzig, ca. 8—10 Steuer PS., als Mietauto geeignet. Angebote m. Preisangabe sow. Baujahr unter K D 30 an die Geschäftsstelle. *6299

Kauf-Gesuche

Haus mit Toreinfahrt
in der Schwetzinger Vorstadt bei ℳ 10 bis 15 000 Anzahlung zu kaufen gesucht. *6262
Immobilienbüro Th. Schmitt N 5, 7.

4sitzer
modern, nicht vor 23 gebaut, mittl. Stärke, gegen Kassa zu kaufen gesucht. Nur ausführliche Preisangeb. unt. N G J 10 504 an die Geschäftsstelle. Ea224

Krankenfahrstuhl (od. Zimmerrollstuhl) gesucht. Angebote unt. K F 32 an die Geschst. *6273

Alte Gebisse kauft Samuel Brym G 4, 13, 2 Tr. S108

Miet-Gesuche

5 Zimmer-Wohnung
mit Küche Bad, Mansarde und Zubehör in gutem Hause sofort oder später zu mieten gesucht. In Tausch wird schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör gegeben. Ang. unter L J 3 an die Geschäftsstelle. B2130

3 Herren suchen auf ca. 8 Wochen
3 elegant möbl. Zimmer
mit Telephon gegen gutes Entgeld per sofort. Angebote unter K A 27 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *6258

Möbl. Zimmer
in zentraler Lage, evtl. mit Telephon-Anschluß, sep. Eingang, von Fabrik für deren Vertreter für dauernd sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe, Lage, Stockwerk unter W S 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 5128

Laden in guter Lage zu miet. oder Zigarrengeschäft zu kaufen gesucht. Angebote unt. K N 29 an die Geschäftsst. *6261

1 od. 2 Zimmer u. Küche zu mieten gesucht. 3 Zimmer u. Küche, Neubau, kann in Tausch gegeb. werd. Dgslk.-Karte vorhand. Angebote unt. J R 38 an die Geschst. *6241

Miet-Gesuche

Laden oder Wirtschaft
in guter Lage, Vorort od. Umgeb. v. Mannheim sofort zu pachten gesucht. Bedingung: 3—4 Zimmerwohnung i. Tauschweg Gartenst. Ludwigshafen. Angeb. u. K W hauptpostlag. Ludwigshafen. B2288

Lager od. Werkstatt
part., mögl. mit Einfahrt, ca. 80—100 qm, gesucht. Angebote unter G M 63 an die Geschäftsstelle. B2290

Jg. kindl. Ehep. sucht **Zimmer und Küche** od. 2 Zimmer u. 1 K. Mann i. stadt. Dienst. Wohnung wird a. W. hergerichtet od. etwas vergütet. D'karte vorh. Ang. erb. unt. K C 29 an die Geschst. *6267

Jg. kinderl. Ehepaar sucht 2—3 möblierte oder unmöblierte **ZIMMER** nebst Küche o. Küchenbenützung und Bad. Angebote unt. H A 77 an die Geschst. B2308

Gesucht von älterem Herrn 1—2 gut möbl. Zimmer möal. mit Benützung des Bades in nur gutem Hause. Angeb. unter V C 128 an die Geschst. *6031

Jg. Kaufmann sucht **möbliertes Zimmer** p. 1. 6. 27, i. Zentrum d. Stadt. Angeb. m. Preis unt. V V 146 a. d. Geschst. 1893

Vermietungen

Wirtschaft
mit Nebenzimmer in gut. Lage in Käfertal a. kautionsfähig. Wirtsleute zu verpachten. Tauschwohnung von 2 bis 3 Zimm. u. Küche erforderlich. Angebote unter D G 82 an die Geschäftsstelle. B2275

Großer Keller
zu vermieten. Anzufragen Lortzingstr. 26, parterre. *6291

Pferdestall
Neckarstadt, sofort zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *6228

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn sof. od. 1. Juni zu vermieten. Näher. Gärtnerstr. 46, Fetscher. B2269

Pol. Büfett, Ausziehtisch, schwer eiche, mit 6 Stühl., Bücherschrk., Schreibtisch, Chaisel., Küchenschrank, pol. u. eich. Schrank u. versch. billig zu verk. *6287 J 2, 6, im Hof.

Moderne **Waschstoffe** in großer Auswahl bei **KRAMP**

Prima Qualitätsmöbel zu wirklich vorteilhaften Preisen — kaufen Sie selten günstig — 5130
Anton Oetzel Fabrik-Musterlager P 3, 12, Etage

Krankenkasse
der Bad. Gewerbe- u. Handwerker-Vereinigung Heidelberg. Freie Arztwahl, Arzt- u. Arzneikosten voll. Anmeldung beim Vertr. Carl Schmidt, O 5, 14, Telephon 22832. Ca 151

Geld-Verkehr

Hypotheken Immobilien
Vermittlung gewerblicher Räume
Bank- und Steuerberatung
Gründungen — Sanierungen
Erbsachen — Wertpapiere
Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro
Jacob Pabst 8180
jetzt Prinz-Wilhelm-Straße 10
Tel 29006 (am Rosengarten) Büro 9—1

Vermietungen

Gasthof allererste Verkehrs- und Geschäftslage **Mannheims**
ist ab 1. Sept. 1927 an tüchtige Wirtsleute auf längere Zeit zu verpachten. *6313
Bewerber, die Kaution in Höhe von 8000 Mark stellen u. entsprechendes Bar-Betriebskapital sowie Referenzen nachweisen können, wollen sich melden unter W T 169 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Parterre-Wohnung
2 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör mit Werkstätte in Mannheim-Rheinau zu vermieten (gesetzliche Miete). Näheres bei Carl Aug. Roth, Mannheim, U 6, 12 B2323

3-4 Büroräume auch als Lager geeignet, im 3. St. Nähe Kunststr. zu vermiet. Angeben unt. K B 28 an die Geschäftsstelle. *6263-64

Groß. leeres Zimmer an kinderlos. Ehepaar ab 1. Juni z. vermiet. Angeb. unt. W Q 166 an die Geschst. 1917

Freundlich, helles **möbl. Zimmer** per sofort zu vermiet. *6314 D 3, 15, 3. St.

Gut möbliert. Zimmer in best. Lage Feudenheims zu vermieten. B2277 Radlerstr. 29.

Möbl. Zimmer zu vermieten. B2302 Amerikanerstr. 9, III.

Sehr schön möbliert. weißes Zimmer mit 2 Bett. an 2 sol. Herr. od. berufst. Ehep., ev. einz. Herrn Nähe Meßplatz sof. o. 1. 6. preiswert zu verm. Waldhofstr. 22, 1 Tr. rechts. *6163

Gut möbl. Zimmer separ. Eing., zum 1. 6. zu vermieten. *6215 Lameystr. 13, 3. St.

Möbl. Zimmer zu vermieten. B2313 L 4, 10, 2. Stock.

Auf 1. Juni herrschaftlich möbliertes **Zimmer** in gt. Hause m. Gart. an Dame zu vermiet. Angebote unt. H N 80 an die Geschst. B2312

Lindenhof.
Ehrl. Mädchen kann gegen Mithilfe von Handarb. unentgeltl. einf. möbl. Zimmer erhalt. Eichelsheimerstraße 11, 1 Tr. rechts, bei Binder. *6307

Gut möbl. Vorderzimmer, m. el. Licht, an sol. Herrn preisw. z. 1. Juni z. vermiet. Luisenring 19, I. Teleph. 29 178 *6272

Schön möbl. Zimmer i. ruh. Hause a. bess. Herrn a. 1. 6. z. verm. Ang.-Anlage 19, 1 Tr. *6279

Sehr sch. möbl. Zim. mit Chaisel., el. Licht, fr. Aussicht, p. 1. 6. 27 a. bess. Herrn z. verm. *6288 Dammstr. 19.

Planken-Nähe.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafz., elektr. Licht, m. 1 od. 2 Bett., evtl. Küchenbenutzg. *6292 M 2, 8, 2 Tr. rechts.

Gut möbliert. Zimmer mit el. Licht u. separ. Eingang zu vermiet. Schreck, Schanzenstr. 9a 1. St., am Luisenring. Teleph. 33 669. *6268

P 1, 4, 2 Tr., nächst Paradeplatz, in gutem Hause sehr schön möbl. Zimmer p. sof. od. 1. zu vermieten. B2317

2 Schlafstellen zu verm. Krappmühlstraße 36, 3 Tr. links. B2225

Schön, großes Zimmer m. elektr. Licht, leer, z. vermieten. Zu erfr. Seckenheimerstr. 110a, 3 Treppen, rechts. Eingang Krappmühlstraße 35. *6243

U 6, 10, 3 Tr. r. Friedrichsring, gut möbl. Zimmer m. Klavier z. verm. *6270

Sehr gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer am Tennisbol. a. d. Herrn o. Ehep. sof. zu verm. Bogler, Hebelstr. 19, Eing. um die Ecke. *6311

Vermischtes

Fräulein geht flicken auß. d. Hause, pr. Tag nur 1.50 ℳ. Ang. unt. K S 44 an die Geschst. *6315

Gt. bürgerl. Mittagstisch privat sind, 2 bis 3 Damen Große Wallstadtstr. 9, part. links. *6278

1 kompl. aparte Schlafzim.-Einrichtung
Eiche, mit 3tür. Spiegelschrank, 180 cm breit (reelle Arbeit) weiß Marmor
M. 585.—
Binzenhöfer
Möbelgeschäft und Schreinerei
Augartenstraße 38
Trotz der Billigkeit 5 Jahre Garantie.
*6309

Porträts in Pastell und Oel i. Lebensgr. auch nach Photo werden gemalt f. 30—40 Mk. Landschaften u. dekorative Wandmalereien nach Ueberzeugung. Kritiken z. Verf. Ang. u. V Q 141 an die Geschäftsst. d. Bl. Ed

Schreiber

Eier
zum Einlegen
aus frisch eingetroffenen Ladungen
schwerste Ware St. 11, 13, 14 ₰
zum Konservieren:
Wasserglas . . . . Flasche 45 ₰
Garantol . . . . . Paket 40 ₰
Trotz steigender Preise noch sehr billig:
fst. Holl. Butter . . . Pfd. 1.85
feine Tafelkäse im Ausschnitt:
Schweizer-Käse - Deutscher und Ital. Rahmkäse - Münsterkäse
Camembert - Gervais - Roquefort
Sehr vorteilhaft:
20% Allgäuer Stangenkäse
Ia. ¼ reife Ware . Pfd. 52 ₰
Holst. Plockwurst im Ausschnitt Pf. 1.90
fst. Thür. Cervelat- u. Salamiwurst
Ochsenmaulsalat Dose 50 u. 95 ₰
Bolsardinen Dose 30, 45, 55, 80 ₰
5362
Schreiber

Vermischtes

Eine neue **Schreibmaschine** beste Marke, zu tauschen gesucht geg. eine neue Pitch-Küche. B2293 Teleph. 28 718.

Schlafzimmer echt Eiche mit 180 cm breit. Spieg.-Schrk. u. echt weißem Marmor 475.-, 560.-, 625.-, 695.- bis 950.- **Carl Graff** Bellenstr. 24 S181

Tüchtige Schneiderin nimmt n. einige Kunden an auß. d. Hause. Angebote unt. K R 31 an die Geschst. *6271

Suche für gutgeh. Bäckerei und Kaffee einen stillen **Teilhaber.** *6232 Angebote unt. J J 10 an die Geschäftsstelle.

Wo kann ein 16jähr. Mädchen das *6283 **Kleidermachen** erlernen? Dasselbe ist 2 Jahre i. Weißnähen. Monatliche Vergütung wird geleistet. Angeb. unter K P 41 an die Geschäftsstelle. *6282

Tüchtige **Schneiderin** nimmt noch einige Kunden in u. auß. d. Hause an bei billigster Berechnung. *6255 Burgstr. 40, 1. rechts.

Lebensluftige, flotte **Freundin** mit vielseit. Interess. von 25jähr. Dame gesucht. Zuschrift. hauptpostlag. M'heim Y 500. *6257

Gärtner übern. n. Gartenanl. wie auch Neuanlegen u. Gärten zu billigster Berechnung. *6280 Gust. Kleuer, Rosengarten Fischerstr. 23, part.

Einzel-Bücherschrank Facette-Scheiben, Eiche, m. Schnitzereien, sehr billig abzugeben. 1927 **Anton Oetzel** Möbelgeschäft P 3, 12.

Kücheneinrichtungen 195—345, pol. Büfetts, nußb. 195, Speisezimm. 345, Flurgarderobe 29 u. 34, Matr., Chaiselongues, gebr. Küchenschr., sehr billig, Kleiderschrk. sehr pr., pol. Betten u. alle Möbel u. gebr. Einzelmöbel bill. Klinger, S 2, 6. *6286

Geldverkehr

Mk. 1000.- gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote unt. K M 26 an die Geschst. *6285

Unterricht

Englisch! Französisch! Spezialkurse, Anfg. u. Fortgeschr. Beginn Mitte Mai. Sprachschule Dr. phil. Ott, Q 1, 1.

Verloren

Graue **Strickweste verloren.** Abzugeben gg. 5 Mk. Belohnung Reuner, Karl Wolfstraße 3, 1. St. links.